Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
27 (1893)

163 (15.7.1893)

urn:nbn:de:gbv:45:1-654592

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Büttner. Rastede: Herr Post-Expediteur Mönnich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 163. Oldenburg, Sonnabend, den 15. Juli 1893. XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen
der „Nachrichten für Stadt und Land."

HTB. **Berlin,** 15. Juli. Den Morgenblättern zufolge genehmigte der Kaiser das Abschiedsgesuch des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen als Kommandeur der zweiten Garde-Infanterie-Division; als Nachfolger desselben wird der Generalleutnant von Bomsdorff genannt.

— Der sozialistische Parteitag findet am 22. Oktober in Köln statt. Zum internationalen Züricher Kongreß werden Bebel, Singer und Liebknecht delegiert.

— Der Kaiser hat dem Statthalter der Reichslande den Wunsch ausgesprochen, während der Manöver die Reichslande mit Futtermitteln von außen zu versehen, um die Bevölkerung zu schonen. Der Kaiser wird Schloß Urville bewohnen.

Politischer Tagesbericht.
Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli.

— Der Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung auch die übrigen Artikel der Militärvorlage angenommen, sodaß die zweite Lesung gestern beendet worden ist. Der Antrag Prinz Carolath-Rösicke, der die zweijährige Dienstzeit auch über das Quinquennat hinaus formell sichern wollte, ist, wie aus dem Reichstagsbericht zu ersehen ist, abgelehnt worden. Die endgiltige Schlußabstimmung in dritter Lesung findet heute Nachmittag 2 Uhr statt, und wir brauchen wohl nicht erst zu betonen, daß die Militärvorlage auch in dieser letzten Lesung angenommen wird; eine Debatte über die Vorlage wird heute wohl kaum noch stattfinden. Der Reichstag wird heute geschlossen.

— Der Kaiser wird sich dem Vernehmen nach, da der Reichstag heute geschlossen wird, bereits am Sonntag Abend nach Kiel begeben und dann anfangs nächster Woche die Fahrt in die Ostsee antreten. Mitte August etwa würde die Rückkehr erfolgen.

— Die dem Nachtragsetat beigefügte Uebersicht der Etatsstärke des deutschen Heeres für das zweite Halbjahr des Etatsjahres 1893/94 ergiebt folgende Zahlen: Offiziere 22,458 (+ 1796), Unteroffiziere: Zahlmeisteraspiranten 1201 (+ 208), Spielleute 6064 (+ 369), Lazarettgehilfen 1922 (+ 190), sonstige 68,677 (+ 10,145), überhaupt Unteroffiziere 77,864 (+ 10,912); Gemeine: Spielleute 15,645 (+ 1549), Unterlazarettgehilfen 1926 (+ 273), Oekonomiehandwerker 7243 (— 1076), Kapitulanten und Gemeine 454,415 (+ 58,452), insgesamt 479,229 (+ 59,198); Militärärzte 2068 (+ 228), Zahlmeister, Militärmusikinspizienten, Luftschiffer 1102 (+ 207), Roßärzte 578 (+ 20), Büchsenmacher und Waffenmeister 1060 (+ 206), Sattler 93, Dienstpferde 76,382 (+ 3094).

— Die Berliner Blätter verzeichnen ein Gerücht, wonach der Reichsschatzsekretär Frhr. v. Maltzahn-Gültz demnächst seine Entlassung einreichen werde. Es verlautet ferner, es solle, wie in Preußen, so auch im Reich eine systematische Steuerreform vorgenommen werden.

— Der Abgeordnete Letocha (Centrum) hat gestern sein Mandat niedergelegt. Letocha, welcher am Donnerstag bei der Abstimmung über § 1 des Militärgesetzes gefehlt, gehörte zu denjenigen Centrums-Mitgliedern, welche sich in der Wahlbewegung „freie Hand" vorbehalten hatten.

— Ueber die soeben im Reichstage begründete „wirtschaftliche Vereinigung" schreibt die „Nat.-Ztg.": „Der von Herrn von Plötz, dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, im Reichstag begründeten „wirtschaftlichen Vereinigung" sind, obgleich das Programm nicht auf die Vertretung agrarischer Interessen beschränkt, sondern auf die aller wirtschaftlichen Bedürfnisse erweitert worden, nur etwa 100 Mitglieder beigetreten. Damit ist der Versuch, von dieser Vereinigung aus die wirtschaftlichen Verhandlungen des Reichstags zu beherrschen, als gescheitert anzusehen. Herrn von Plötz schwebte das Beispiel einer derartigen Vereinigung vor, welche 1879 den damaligen handelspolitischen Umschwung durch die Thatsache ihrer Bildung und durch ihren Einfluß auf die Fraktionen wesentlich mit herbeiführen half. Aber dies war ihr damals gelungen, weil sie über 200 Mitglieder, somit die Mehrheit des Reichstags, umfaßte. Eine derartige Vereinigung von nur 100 Mitgliedern bedeutet praktisch nichts; sie kann Anträge und Vorlagen vorberaten, wie ihr Statut dies in Aussicht nimmt, aber sie kann keinen anderen Einfluß ausüben, als den, welchen ihre Mitglieder ohnehin in den betr. Fraktionen besitzen. Es hat sich bestätigt, daß die Herren von Plötz und Genossen den bei den Wahlen für ihre besonderen Tendenzen errungenen Erfolg außerordentlich überschätzt oder übertrieben haben; es giebt sehr viel mehr als 100 Mitglieder, welche sich den Schutz aller berechtigten wirtschaftlichen, insbesondere auch der landwirtschaftlichen Interessen angelegen sein lassen, aber sie fühlen sich nicht veranlaßt, sich dabei unter die tumultuarische Führung des Bundes der Landwirte zu stellen."

— In der gestrigen Sitzung der wirtschaftlichen Vereinigung wurde zunächst die Wahl des Vorstandes vollzogen. In denselben wurden gewählt: für die deutschkonservative Fraktion v. Ploetz, Graf Mirbach, Frhr. v. Manteuffel, für die Reichspartei v. Kardoff, Leuschner, für die Nationalliberalen Dr. Enneccerus und Münch-Ferber, für die Deutsche Reformpartei Lotze, für die „Wilden" Liebermann v. Sonnenberg. Der zweite Punkt der Tagesordnung war die Beratung des Antrages Lutz auf Frachtermäßigung für Magervieh, amtliche Ermittelung des Umfanges der Futternot und erforderlichenfalls Unterstützung durch Reichsmittel. Zu dem Antrag Lutz wurde vom Grafen Bismarck ein Abänderungsantrag gestellt, daß die Rückvergütung des Zolles auf Mais und Dari an Landwirte, landwirtschaftliche Vereinigungen, Genossenschaften und Kommunalverbände gewährt und die Frachtermäßigung nicht auf künstlichen Dünger ausgedehnt werde. In dieser Fassung wurde der Antrag Lutz angenommen. Der abgeänderte Antrag Lutz ist bereits dem Reichstage zugegangen, wird jedoch, da der Reichstag heute geschlossen wird, nicht mehr zur Verhandlung gelangen. Eine behufs der Deckung der Mehrkosten der Militärvorlage gestellte Resolution wurde schließlich zurückgezogen.

— Von der entscheidenden Abstimmung über die Militärvorlage im Reichstage bringen wir noch folgende Details: Mit dem Moment der Abstimmung trat im Sitzungssaale jene lautlose Stille ein, die sich bis zur Peinlichkeit steigert und die stete Begleiterin wirklich großer historischer Vorgänge zu sein pflegt. Kein Platz ward leer, kein Blatt raschelte, kein Wort wurde geflüstert. Nur das gleichmäßige, geschäftsmäßige Aufrufen von Namen, das laute, schnelle Antworten „Ja" — „Nein". Nicht nur die Schriftführer oben auf der Präsidententribüne führten die Listen; auch im Sitzungssaale und oben auf den Gallerien gab es Ungeduldige, die den Abstimmungen mit dem Bleistift in der Hand folgten. Erst als der letzte Name aufgerufen, die Abstimmung geschlossen war, löste sich der Bann. Nun brauste es durch den Saal in lebhaftem Meinungsaustausch, und ehe noch das offizielle Resultat verkündet worden, sah man am Bundesratstische den Reichskanzler Grafen Caprivi von Glückwünschenden umgeben. Der bayerische Gesandte und Bundesratsbevollmächtigte Graf Lerchenfeld schüttelte ihm die Hand. Er selbst blieb ernst, keine Miene verriet, daß er eine Schlacht gewonnen. Und nun erhob sich Präsident von Levetzow, das den Bericht enthaltene Blatt in der Hand. Länger als sonst blickte er auf das Resultat, ehe er, abermals unter lautloser Stille, es verkündete. Elf Stimmen Mehrheit, das war das Wichtigste, und mit Windeseile verbreitete es sich Straß' auf, Straß' ab. In offenem Wagen begab sich Graf Caprivi in das Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße zurück. Er hatte die Militärvorlage unter Dach gebracht.

— Die Gefahr der Silberentwertung für Deutschland wurde dieser Tage u. a. auch in einem Artikel des „Hannov. Cour." erörtert. Der Verfasser des Artikels wies besonders auf die Gefahr der unerlaubten Prägung von Silbermünzen hin. Bei solcher Freimünzung würden keine falschen Münzen, sondern vollwichtige Geldstücke, die sich nach Metallgehalt und Form nicht von den staatlich geprägten unterscheiden lassen, hergestellt werden. Ueber den Gewinn, der bei einer solchen Freiprägung zu erzielen ist, wird ausgeführt: „Nimmt man die Prägungskosten sehr hoch gegriffen zu 10 Mk. für das Kilogramm an, so erhält man bei dem bestehenden Silberpreise von 90 Mk. für das Kilogramm eine Silbergeldmenge vom Feingehalte eines Kilogramms für den Preis von 100 Mk. Ein Freimünzer würde bei Prägung von indischen Rupien aus einem Kilogramm 93½ Stück im Werte von 127 Mk. erhalten, von österreichisch-ungarischen Gulden 90 Stück im Werte von 153 Mk., von amerikanischen Dollars etwa 40½ Stück im Werte von etwa 175 Mk., von deutschen Thalern 60 Stück im Werte von 180 Mk., von 5-Frankstücken 44⁴/₉ Stück im Werte von 180 Mk., von englischen 5-, 2½- und 1-Schillingstücken etwa 190 Schillinge im Werte von 194 Mk., von französischen 2- und 1-Frankstücken 239½ Frank im Werte von 194 Mk., dagegen in deutschen 5-, 2- und 1-Markstücken im Werte von 200 Mk. Es geht aus dieser Zusammenstellung hervor, daß der Freimünzer bei der Prägung von deutscher Scheidemünze entschieden das beste Geschäft machen und an jedem Kilogramm 100 Mk. verdienen würde. Diese Thatsache ist gewiß geeignet, das höchste Bedenken zu erregen. Eine Einziehung und Umprägung der deutschen Scheidemünze zu höherem Feingehalte sollte ernstlich in Erwägung gezogen und diese Maßregel zweckmäßig auch zugleich auf die deutschen Thaler ausgedehnt werden." Der Verfasser empfiehlt dann als Schutz gegen diese Freiprägung eine Umprägung unserer Silbermünzen im Verhältnis von 18 zu 1.

— Emin Pascha lebt! Dr. Karl Peters hat der „Post" zufolge erklärt, daß nach einer am Mittwoch in Berlin angelangten Nachricht aus Bagamoyo Emin Pascha wohlbehalten am Congo angelangt sei. — Nähere Mitteilungen werden abzuwarten sein.

Ausland.

Frankreich. Die gestrige Feier des französischen Nationalfestes ist in Paris, wie in den Provinzen, soweit bisher bekannt, ohne größere Störungen und in üblicher Weise verlaufen. Aus Paris hatte eine wahre Völkerwanderung aufs Land stattgefunden. Die Parade der Pariser Garnison wurde vom Generalgouverneur Saussier befehligt. Präsident Carnot wurde beifällig begrüßt. Dagegen fehlte es nicht an Schmähungen gegen den Ministerpräsidenten Dupuy.

— Zwischen Frankreich und dem Königreich Siam droht jetzt ernstlich ein Krieg auszubrechen. Ein Telegramm der „Times" aus Bangkok vom 13. d. Mts. meldet: Der französische Gesandte hatte sich Mittwoch Abend verpflichtet, das Vorrücken der französischen Kanonenboote auf dem Menam-Flusse zu verhindern; heute (Donnerstag) Abend passierten indessen die Schiffe die Barriere, wechselten einige Schüsse mit den Forts von Packnan und schlugen die Richtung auf Bangkok ein. Der Korrespondent, welcher das Telegramm um 10 Uhr 50 Minuten aufgab, fügte hinzu, die siamesische Regierung habe die friedlichsten Versicherungen Frankreichs erhalten, daß keine weiteren Kriegsschiffe den Fluß befahren würden, gleichzeitig sei die Zusicherung erteilt worden, daß alle Meinungsverschiedenheiten in freundschaftlicher und billiger Weise geordnet werden würden. Auf diese Weise wurden die Siamesen vollständig getäuscht. Auf dem „Inkonstant" und dem „Comète" seien ein Mann getötet und zwei verwundet worden. Die genannten Schiffe seien fast gegenüber dem englischen Gesandtschaftsgebäude vor Anker gegangen. Im Palais des Königs fand ein Ministerrat statt. Sollte es zum Kriege kommen, meint die „Times", so dürften sich schreckliche Vorgänge in der ganzen Stadt abspielen. Es wird aber wohl noch der Versuch gemacht werden, den Zwist auszugleichen.

Deutscher Reichstag.
7. Sitzung vom 14. Juli.

Am Bundesratstische Reichskanzler Graf v. Caprivi und die Minister v. Boetticher, v. Marschall, v. Kaltenborn, v. Asch, Schott v. Schottenstein.

Das Haus nimmt zunächst einen schleunigen **Antrag des Abg. Werner** auf Einstellung der gegen den Abg. Ahlwardt schwebenden Strafverfahren während der gegenwärtigen Session an.

Darauf wird die zweite Beratung der

Militärvorlage

fortgesetzt bei Art. 2, zu dem der Antrag Carolath vorliegt, daß die zweijährige Dienstzeit so lange Geltung haben soll, als die erhöhte Präsenzzahl bestehen bleibt.

Die Debatte hierüber war gestern geschlossen und es findet daher gleich die Abstimmung statt, welche nach dem Antrage des Abg. Barth eine namentliche ist.

Dieselbe ergiebt Ablehnung des Antrags mit 274 gegen 105 Stimmen. Für denselben stimmen die Nationalliberalen, die freisinnige Vereinigung, die Polen, ein Teil der Reichspartei und die Abgg. Pachnicke, Schmidt, Colbus, Werner, Ancker.

Bei Art. 2 § 1 (zweijährige Dienstzeit mit Ausnahme der Kavallerie und der reitenden Artillerie) erklärt Abg. **Gröber** (Centr.): Wenn der Reichskanzler glaubt, er könne durch seine Angriffe das Centrum bei seinen Wählern diskreditieren, so täuscht er sich sehr. Und wenn er glaubt, Unfrieden im Centrum zu stiften und dasselbe zu sprengen, so täuscht er sich noch mehr. Er erreicht damit nur das Gegenteil, nämlich, daß das Centrum sich um so enger zusammenschließt. (Beifall im Centrum.) Was nun die vorliegende Bestimmung im Absatz 2 des § 1 anlangt, wonach im Falle notwendiger Verstärkungen die nach dem ersten Absatz zu entlassenden Mannschaften im Dienst zurückbehalten werden können, so werden dadurch die nach 2 Jahren zu entlassenden Mannschaften wiederum in das Verhältnis der Dienstsurlauber zurückgedrängt. Auch die Verweigerung der Auswanderungserlaubnis, welche im § 2 gestattet sein soll, hat eine gleiche Bedeutung. Die Rechtslage der nach 2 Jahren zu entlassenden Mannschaften ist also nach dem vorliegenden Gesetz eine ganz unklare. Ich stelle jetzt keinen Antrag, gebe aber

Landesbibliothek Oldenburg

den Freunden der Vorlage anheim, eine die Rechte der Reservisten besser sichernde Fassung, vielleicht bis zur dritten Lesung, zu finden.

Major **Wachs:** Die Auffassung des Vorredners über die Stellung der Reservisten ist eine durchaus irrige. Die Zurückbehaltung der Reservisten ändert nichts an der Thatsache, daß die Betreffenden „Reservisten" sind, und die Zurückbehaltung stellt sich nur als eine Reservistenübung dar.

Abg. Graf **Herbert v. Bismarck:** Wenn sich das Schicksal der Vorlage auch durch die gestrige Abstimmung geklärt hat, so will ich noch einige Momente hervorheben, bevor der Reichstag sich mit seinem Votum festlegt. Von der Notwendigkeit der Verstärkung unserer Heeresmacht ist niemand mehr überzeugt als ich, und ich bin auch nicht der Ansicht, daß unsere finanziellen Kräfte nicht ausreichten, um sie durchzuführen. (Rufe links: Zur Sache! Lärm.) Es ist die Sache des Präsidenten, zu beurteilen, ob ich zur Sache spreche oder nicht. Durch Ihren Lärm werde ich mich nicht abschrecken lassen. (Rufe links: Wir haben doch keine Generaldiskussion!) Ein lebhaftes Bedauern, welches mich bei dieser Vorlage erfüllt, ist begründet darauf, daß die ursprünglichen Forderungen der Regierung, welche als notwendige Kompensation für die zweijährige Dienstzeit gelten sollten, erheblich abgeschwächt sind, und ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß es möglich sein wird, wenigstens bei der Artillerie die Abschwächungen wieder rückgängig zu machen, vor allem aber bedauere ich das Zugeständnis der zweijährigen Dienstzeit selbst. (Erneute Unruhe links, Rufe: zur Sache!)

Vizepräsident **Bürklin** ersucht, den Redner nicht zu unterbrechen, da der Redner allerdings zur Sache spreche, da der Paragraph von der zweijährigen Dienstzeit handle.

Graf **Bismarck** fortfahrend: Es ist ein schweres Opfer, ein Prinzip aufzugeben, und daß es auch den Konservativen nicht leicht geworden ist, darauf zu verzichten, habe ich aus den gestrigen Erklärungen ihres Führers zu meiner Freude herausgehört. (Beifall rechts, neue Unruhe links.) Noch vor drei Jahren, also unter der Regierung des gegenwärtigen Kanzlers (Heiterkeit) hat ein amtliches Organ sich dahin ausgesprochen, daß unter diesen Umständen die zweijährige Dienstzeit entschieden abzulehnen sei. Unter der Regierung des hochseligen Kaisers Wilhelm I. hat es ja auch an Versuchen, die zweijährige Dienstzeit einzuführen, nicht gefehlt. Aber es ist Ihnen bekannt, daß dieser hohe Herr lieber seine Krone niederlegen, als die zweijährige Dienstzeit zugestehen wollte. Inzwischen sind ja allerdings praktische Versuche mit der zweijährigen Dienstzeit angestellt, aber bei einem Eliteregiment in Spandau, so daß die dort gemachten Erfahrungen nicht auf andere Regimenter werden übertragen werden können. Auch die Reservisten werden schlechter sein bei der 2jährigen als bei der 3jährigen Dienstzeit. Darüber kann unter Offizieren gar kein Zweifel sein und Offiziere haben mir auch selbst bestätigt, daß sie im Zweifel seien, ob die 2jährige Dienstzeit durchführbar sein wird. Auch die Zuversicht des Herrn Reichskanzlers, der ein bewährter General ist, scheint nicht ganz sicher zu sein, daß die 2jährige Dienstzeit sich bewähren werde. Er hat sich energisch dagegen gewehrt, daß sie über fünf Jahre hinaus ausgedehnt werde, und gerade dieses Sträuben war es, was es mir gestern möglich gemacht hat, für die Vorlage zu stimmen. Wäre er überzeugt gewesen, daß die Sache praktisch wäre, er würde sich sicher nicht so ablehnend gegen den Antrag Carolath verhalten haben, denn nichts macht populärer als die zweijährige Dienstzeit, aber als General hat er zu der dauernden Festlegung die Hand doch nicht bieten wollen. Mich betrübt es, daß dieses Experiment schon 5 Jahre dauern soll. Die politische Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der große Krieg, dem vorzubeugen die fortgesetzten Heeresverstärkungen bestimmt sind, schon in den nächsten fünf Jahren ausbricht. (Lachen links.) Es könnten sich dann leicht Komplikationen ergeben, die es bereuen lassen würden, daß wir eine wohlbewährte Organisation unserer Armee verlassen haben. Die 2jährige Dienstzeit wird weiter das Eindringen der Sozialdemokratie in die Armee begünstigen. Es steht fest, daß in den großen Städten, zumal in Berlin, Hamburg und Elberfeld alljährlich bei den Aushebungen zahlreiche Sozialdemokraten in die Armee eintreten. Die Jahre zwischen 16 und 20 sind es ja, in denen die jungen Leute sich mit sozialistischen Ideen erfüllen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wer stellt denn das größte Kontingent zu den sozialdemokratischen Versammlungen? Junge Leute in diesem Alter. Wenn jetzt 15—20 Leute in jeder Kompanie ein drittes Jahr weiter dienen, so ist ein tüchtiger Unteroffizierstand mit Hilfe dieser Elemente wohl in der Lage, die neu Eingetretenen von den Irrlehren der Sozialdemokratie wieder abzubringen. (Ruf: Wird ihnen nicht gelingen!) Freunde und Gegner der Vorlage wünschen, daß unsere Armee die hohe Rangstellung, die sie innerhalb der europäischen Armeen einnimmt, auch fernerhin bewahren möge. Die dreijährige Dienstzeit wäre das beste Mittel gegen die sozialistische Verseuchung der Armee. Es wäre gut, wenn durch Anträge aus dem Hause wenigstens die ursprüngliche Regierungsvorlage wieder hergestellt würde. Auch die Freunde der Vorlage haben ihr nur schweren Herzens zugestimmt, denn das Aufgeben des Prinzips der dreijährigen Dienstzeit ist allen konservativen Männern schwer geworden. (Beifall rechts.)

Reichskanzler Graf **v. Caprivi:** Der Vorredner hat gemeint, daß ich von der Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit nicht hinreichend überzeugt, daß meine eigene Zuversicht in dieser Beziehung nicht sehr groß sei. Ich persönlich bin völlig überzeugt von der Durchführbarkeit, aber ich mache nicht den Anspruch darauf, unfehlbar zu sein. Er hat dann die Frage berührt, wie die neue Einrichtung auf das Verhältnis der Sozialdemokraten zur Armee einwirken werde. Zu meinem Bedauern muß ich konstatieren, daß der Vorredner bei allen seinen Behauptungen von falschen Voraussetzungen über die Zusammensetzung unserer Infanterie ausgegangen ist. Die dreijährige Dienst eit besteht schon lange nicht mehr. Sie hat vollständig überhaupt nie bestanden. In jeder Kompanie dienen jetzt 15—20 Mann im dritten Jahre weiter. (Graf Bismarck ruft: Habe ich wörtlich gesagt.) Auch wenn Sie das gesagt haben, Herr Abgeordneter, so habe ich doch das Recht, dasselbe hier zu wiederholen. Jedenfalls haben Sie nicht gesagt, daß eine Bestimmung uns verpflichtet, die besten Leute als Dispositionsurlauber zu entlassen. Auch wenn eine solche Bestimmung nicht bestände, würden wir dazu genötigt sein, denn die vorherige Entlassung soll ja ein Ansporn für die Leute zu guter Aufführung sein. Zurückbleiben also die Schreiber, Oekonomiearbeiter und die Leute, die sich weniger gut geführt haben. Wie mit Hilfe dieser Leute die sozialdemokratische Verseuchung der Armee bekämpft werden soll, ist mir zweifelhaft. Der Vorredner hat nur eine subjektive Ansicht ausgesprochen, von erfahrenen Leuten ist die Frage nicht so gelöst worden, wie von ihm. Auf Grund seiner politischen Kenntnisse hat der Vorredner dann die Ansicht ausgesprochen, daß der große Krieg schon in den nächsten fünf Jahren zu erwarten sei und daß wir dann in eine schlimme Lage kommen würden, wenn dann die zweijährige Dienstzeit schon eingeführt wäre. (Graf Bismarck ruft: Habe ich gar nicht gesagt!) Herr Präsident, ich bitte mich gegen Zwischenrufe zu schützen. Wenn der Krieg wirklich so früh eintreten sollte, vielleicht über ein Jahr, so werden wir noch Reservisten haben, die drei Jahre gedient haben. Der Herr Vorredner berief sich auf einen Artikel, der in einem amtlichen Blatte vor drei Jahren erschienen sein sollte. Ich war damals eben ins Amt gekommen und hatte nicht Zeit, mich um diese Dinge zu kümmern. Das „Militärwochenblatt", auf das wahrscheinlich angespielt ist, trägt auch keinen offiziellen Charakter, sondern steht nur in einem kontraktlichen Verhältnis zum Kriegsministerium. Die Sache geht mich also auch gar nichts an. Weiter meinte der Vorredner, ich hätte Kompensationen, wie sie in der ursprünglichen Vorlage gefordert wären, aufgegeben. Diese Konzessionen sind aber teils geringfügig, teils machte ich sie im Interesse des Zustandekommens der Vorlage. Außerdem kam hinzu, daß wir allmählich aus der dreijährigen Dienstzeit zu einem System von Nothelfen gekommen sind, den Dispositionsurlaubern, den Ersatzreserven u. s. w. Kein Soldat wird des Glaubens sein, daß die durch Wiederaufnahme des zweiten Aufgebots in die Kriegsbereitschaft gewonnenen Truppen dasselbe bedeuten, wie das, was wir jetzt auf Grund der zweijährigen Dienstzeit an Erhöhung des Beurlaubtenstandes gewinnen werden. (Beifall.)

Abg. **Gröber:** Die Bestimmung in § 1 ist ganz unklar. Selbst in dem früheren Antrag Huene war die Stellung der Ersatzreserven klarer dargelegt.

Abg. **Bebel** (Soz.): So wenig der Vater des Grafen Bismarck die Sozialdemokratie vernichtet hat, so wenig wird das dem Sohne gelingen. Die Sorge, daß die Sozialdemokratie in die Armee eindringen kann, ist überflüssig, denn sie ist schon drin. In einem süddeutschen Regiment waren alle intelligenten Soldaten Sozialdemokraten, so daß man in Verlegenheit kam, die Mannschaften zu finden, die zu Gefreiten ernannt werden konnten. In einem norddeutschen Pionierbataillon sorgten die Mannschaften dafür, daß wir zu unseren Versammlungen die Säle bekamen, die man uns vorenthalten wollte. Sie sehen also, die Sozialdemokraten sind schon in der Armee. Sie werden uns nicht mehr los, aber wir werden sehen, daß wir andere Leute los werden. Der Fürst Bismarck hat ja auch eine Aeußerung gemacht, man solle die sozialdemokratischen Ratten tot schlagen. Machen Sie nur den Versuch, es wird Ihnen nicht gelingen.

Die Debatte wird darauf geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Graf **Bismarck:** Der Reichskanzler hat mich falsch verstanden. Ich habe nur auf die mangelhafte Ausbildung der Mannschaften im Schießen hinweisen wollen. Diese Behauptung halte ich aufrecht. Redner versucht ein hierauf bezügliches Schriftstück zu verlesen, wird aber vom Präsidenten daran verhindert.

Major **Wachs:** Der vom Vorredner angezogene Bericht beweist seine Behauptung nicht.

Der § 1 des Artikel 2 wird hierauf angenommen, ebenso Artikel 3 und 4 und nach unerheblicher Debatte Artikel 5. **Damit ist die zweite Lesung der Vorlage beendet.**

Es folgt die

Interpellation Bebel, betr. die Affäre Feichter.

Staatssekretär **v. Boetticher** erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. **Bebel:** Elsaß-Lothringen steht ohnehin unter einem Ausnahmegesetz, insbesondere ist die Handhabung des Vereins- oder Versammlungswesens eine ganz eigentümliche. Redner schildert sodann die Vorgänge bei der Auflösung des Vereins „Fedelta" und die Aeußerungen, wie sie der Polizeipräsident nach der „Kölner Volkszeitung" gegenüber den Delegierten des Vereins gethan haben soll, wie Landesverräter, Schweinehunde, Schufte. In Straßburg wird der Bericht der „Kölner Volkszeitung" für wahrheitsgetreu gehalten, weil der Zustand stadtbekannt ist, in dem Herr Feichter um 4 Uhr morgens die Restauration verlassen hat und weil Herr Feichter sich solcher Ausdrücke nicht zum erstenmale bedient hat. Ist aber jener Bericht wahr, dann kann und darf solch' ein Mann nicht länger im Amte bleiben (Sehr richtig!), namentlich nicht in Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär **v. Boetticher:** Ich kann mich sehr viel kürzer fassen: Auf die Frage des Interpellanten, ob der Reichskanzler jenen Bericht der „Kölner Volkszeitung" kennt, kann ich antworten, daß dies der Fall ist und daß der Reichskanzler sofort Bericht darüber eingefordert hat. Derselbe lautet aber ganz anders als in der „Kölner Volkszeitung." Wäre nun dieser letzte richtig, dann würde der Reichskanzler selbstverständlich das Vorgehen mißbilligen und eine scharfe Maßregel ergreifen. Nach Angabe des Polizeipräsidenten hat sich der Vorgang ganz anders abgespielt (Gelächter) und namentlich bestreitet er, die ihm in den Mund gelegten Schimpfworte gebraucht zu haben. Zwei Schimpfworte sind allerdings gefallen, aber in einem ganz anderen Sinne, nämlich daß sie nicht gegen Herrn Simonis gebraucht sind. Vielmehr hat Herr Feichter sie nur als das Urteil bezeichnet, welches die Bevölkerung gegen den betreffenden Reichstagsabgeordneten gebrauchen würde oder schon gebraucht hätte. (Gelächter links.) Der Staatssekretär verliest das amtliche Schreiben. Wo Schimpfworte gebraucht sind, sind sie von Feichter referierend wiedergegeben. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Bachem** (Ctr.): Auf ein objektives Urteil in dieser Sache ist nicht mehr zu rechnen. Warum leitete denn die Staatsanwaltschaft nicht das Verfahren gegen den Polizeipräsidenten Feichter auf Grund des öffentlichen Interesses ein? Der beleidigte Kandidat Herr Müller-Simonis hat gegen Feichter bereits die Privatklage erhoben, worauf die Klage gegen die vier Deputierten der „Fedelta", die bei Feichter gewesen waren, eingeleitet wurde. Kommt diese letztere Klage zuerst zur Erledigung, so sind die vier Deputierten verurteilt. Die Regierung hätte das zu verhindern wissen sollen.

Abg. **Enneccerus** (natl.): Ich spreche weder für noch gegen Herrn Feichter; ich überlasse die Sache dem Gerichte und der Reichsregierung, denen der Vorredner sie auch überlassen sollte. Ich bestreite, daß der Reichstag in der Lage ist, auf Grund einer Zeitungsnachricht ein Urteil auszusprechen, daß 95 Prozent des Berichteten richtig ist. (Zustimmung bei den Nationalliberalen und rechts.) Ich muß Widerspruch dagegen erheben, daß die Reichsregierung den Gerichten hätte in die Arme fallen, die Sache ihrerseits prüfen sollen. Das wäre das Allerverkehrteste gewesen; die Regierung hätte sich dem Vorwurf der Parteilichkeit ausgesetzt. (Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Bueb** (Soz.) meint, daß schon aus dem Bericht Feichter's hervorgehe, daß das Referat der Zeitung richtig sei. Die Sozialdemokratie werde jedes Unrecht bekämpfen, auch wenn es nicht an Sozialdemokraten verübt sei.

Darauf wird die Besprechung geschlossen.

Das Haus erledigt dann die zweite Lesung des Nachtragsetats.

Nächste Sitzung Sonnabend Nachmittag 2 Uhr. **Dritte Lesung der Militärvorlage** und dritte Lesung des Nachtragsetats.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, den 15. Juli.

* **Se. Königl. Hoheit der Großherzog** hat dem Männergesangverein „Liederkranz" hierselbst aus Anlaß der Mitwirkung des Vereins bei der Feier der Denkmals-Enthüllung am 6. Juli einen goldenen Nagel für die Fahne des Vereins verliehen. Der Nagel trägt auf breitem Kopfe das eingravierte Datum „6. Juli 1893," darüber befindet sich ein P mit einer Krone.

* **Der österreichisch-ungarische Botschafter von Szögyeny** verweilte am Mittwoch in Begleitung seines Botschaftssekretärs Baron Braun auf Schloß Rastede, um daselbst sein Beglaubigungsschreiben auch für Oldenburg dem Großherzog zu überreichen.

* **Ein auswärtiges Urteil über das zweite Oldenb. Trabrennen** vom 18. v. Mts zu hören, dürfte von allgemeinem Interesse sein. Die in Berlin erscheinende „Sport-Welt" bringt eine sehr anerkennende Besprechung über dieses Rennen, in welcher es u. a. heißt: „Wenn man bei dem ersten im Vorjahre abgehaltenen Trabrenn-Meeting zu Oldenburg nur von einem gelungenen Versuche sprechen konnte, so darf man nach dem diesjährigen zweiten Meeting behaupten, die Prüfung des Oldenburger Pferdeschlages werde sich zu einer dauernden Institution gestalten, die ihre Wirksamkeit und Bedeutung nicht auf das Zuchtgebiet allein beschränken, sondern vielleicht auch auf die großen Traberbahnen Deutschlands ausdehnen wird. Der Verlauf dieses zweiten Meetings zeigte bereits einen so geregelten Charakter, daß man von einem Experimente nicht mehr sprechen darf. Die aktiven Teilnehmer, welche im Vorjahre noch sehr unerfahren den Anforderungen des Rennbetriebes gegenüberstanden, haben aus den Beobachtungen der ersten Reunion außerordentlich viel sich zu Nutze gemacht; sie hatten alle die nötigen Wagen, welche im Vorjahre von Berlin und Hamburg aus geliehen waren, sich selbst angeschafft, ebenso die dazu passenden Geschirre. Sattelzeug und alles sonst Nötige war in der besten Ordnung, so daß es den aus Berlin gekommenen Herren C. Tschöpe und C. Hagen ein leichtes wurde, die sechs Rennen des Programms in rascher Folge fertig zu stellen und trotz zweier Abteilungs-Rennen schon vor sechs Uhr die Waage zu schließen. Diese Schnelligkeit der Abwickelung war ein sehr wesentliches Moment; denn im Vorjahre mußte das Publikum bei den erdrückend langen Pausen notgedrungen ein gewisses Gefühl der Langeweile mit nach Hause nehmen, um so mehr, als in Oldenburg der Totalisator nicht funktioniert, demnach eine andere Anregung, als sie die Rennen selbst bieten, nicht gegeben ist. . . . . Schade, daß die Bahn selbst — ein Exerzierplatz — nicht eben sehr geeignet für eine reelle Prüfung ist. Doch wird hierin voraussichtlich schon das nächste Jahr Wandel schaffen, in welchem in der Nähe der Großherzoglichen Residenz, an der Rasteder Chaussee gelegen, ein neuer Platz für die Prüfungen der oldenburgischen Rasse von dem Komitee käuflich erworben sein dürfte, um mit stabilen Tribünen und allen sonstigen Einrichtungen einer guten Bahn versehen, die Centrale des oldenburgischen Rennbetriebes für alle Zukunft zu bilden. Ueber die Rennen selbst brauchen wir uns im Detail nicht zu äußern. Konstatieren jedoch müssen wir, daß sich bei den diesjährigen Rennen mannigfache Verbesserungen in den Zeiten ergaben, daß die Pferde weitaus rationeller vorbereitet schienen und daß auch die Fahrer im Rennen sich weit geschickter und gewandter als im Vorjahre benahmen. Das rege Interesse und hohe Verständnis, welches insbesondere Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog, welcher keinen Tag bei der Arbeit fehlte und überall mit seinem Rate half, an den Tag legte, mag nicht wenig zu diesem günstigen Ergebnisse beigetragen haben, freilich auch nicht minder der gute Wille und große Eifer der oldenburgischen Züchter selbst. Für den Kenner und Freund von Pferden war das Meeting ein wahrer Genuß. So viele hervorragend schöne Pferde sieht man selten in Konkurrenzen versammelt und wer Points studieren wollte, hatte wahrlich mehr als reiche Gelegenheit dazu. Insonderheit das fünfte Rennen, eine speziell für Prämien-Stuten reservierte Konkurrenz, führte ein selten auserlesenes Feld an den Start, das neben seiner äußeren Schönheit auch eine respektable Gängigkeit verriet. So darf man nur mit voller Befriedigung auf die zweite Prüfung des oldenburgischen schweren Wagenschlages zurückblicken mit dem Wunsche, daß die Ideen, welche die leitenden Kreise der oldenburgischen Züchterwelt bewegen, bald auch in den anderen großen pferdezüchtenden Distrikten unseres Vaterlandes sich Bahn brechen und zu leitenden Zielen sich gestalten mögen."

** **„Heil dir o Oldenburg,"** unsere Volkshymne, erobert sich die Welt. Nicht allein, daß sie überall bereits auf der Drehorgel gespielt wird, auch in Amerika scheint sie sich einbürgern zu wollen. Einer unserer Mitbürger, welcher vor kurzem von dort nach längerem Aufenthalte nach hier zurückgekehrt ist, berichtet uns darüber folgendes: Ich saß mit mehreren unserer Landsleute gemütlich bei einem Glase Bier im Garten des deutschen Dorfes auf der Weltausstellung in Chicago, wo auch die edle Musika gepflegt wird. Nach einigen recht hübsch vorgetragenen Nummern ertönte plötzlich, ohne daß das Programm etwa davon verriet, „Heil dir o Oldenburg". Ob nun einer unserer Landsleute darum gebeten, oder ob die Kürassiere, die Musiker sind nämlich Kürassiere deutscher Regimenter, die Hymne aus freiem Antrieb vorgetragen haben, gilt gleichviel. Die Dirigenten, denen die Auswahl der Nummern obliegt, müssen von ihrem Wert überzeugt gewesen sein, sonst hätten sie dieselbe nicht mit über's Meer genommen. Und daß sie nicht nur uns Deutschen, sondern auch dem Bruder Jonathan gefiel, bezeugte der Beifall, der ihr von allen Seiten zuteil wurde. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß es sich auf der Weltausstellung recht gut leben läßt und die Preise für Essen, warme und kalte Getränke nur civil genannt werden können. Mag man auch beim Beginn der Ausstellung mit den Preisen für den täglichen Lebensbedarf etwas zu hoch gegriffen haben, jetzt hat man keinen Grund mehr, Klage darüber zu führen. — Von den Pferden, welche Herr Reitbahnbesitzer Gerdes glücklich nach Amerika hinüber brachte, ist nachträglich eines gestorben. Alle andern befinden sich im besten Zustande und mit frohen Hoffnungen sieht Herr Gerdes ihrer Ueberführung nach Chicago zur Repräsentation auf der Ausstellung entgegen.

Landesbibliothek Oldenburg

= **Ein äußerst interessantes Gemälde,** das ein Stück heimatlicher Geschichte künstlerisch schön zur Darstellung bringt, befindet sich in dem Hause der Frau Witwe Ummo Lübben in Schmalenfletherwurp, etwa 20 Minuten von der Eisenbahnstation Sürwürden entfernt. Es ist dies, wie wir schon einmal kurz berichtet haben, „Der Bruderkuß" von H. Zieger-Düsseldorf. Das vor kurzem vollendete Wandgemälde bringt einen Moment aus der Geschichte der beiden Häuptlingssöhne Dedo und Gerold Lübben zur Darstellung. Wie den Lesern bekannt sein wird, wurden die beiden Brüder bei dem Versuch, die von Bremern erbaute Friedeburg bei Altens zu erstürmen, gefangen genommen und zum Tode verurteilt (1418). Dedo's Haupt fiel zuerst. Gerold hob es auf und küßte es. Diesen Moment bringt das Wandgemälde zur Darstellung. Neben dem Richtblock kniet Gerold; zwischen den gefesselten Händen hält er seines Bruders Haupt. Der Scharfrichter stemmt sein blutiges Beil gegen den Richtblock. Er sowohl wie seine beiden Gesellen sind nach der Weise der Zeit in rote Tracht gekleidet. Trotz ihres blutigen Handwerks schauen sie voll Mitleid auf den jungen Friesen. Mitleid ist auch auf den Gesichtern der zahlreichen Zuschauer zu lesen, unter denen einige Bremer Ratsherren besonders hervorragen. Eine Ausnahme macht nur Arend Ballier, der kalt und strenge darein blickt. Seine mahnenden Worte erstickten bekanntlich das Mitleid des Rates und auch Gerold's Haupt mußte fallen. Im Hintergrunde des Gemäldes erblickt man die Häuser von Bremen. Schwere Wolken hängen am Himmel; augenscheinlich steigt ein Gewitter heraus, die nahe Rache andeutend. Das Gemälde, auf dessen Schönheiten einzugehen hier natürlich zu weit führen würde, wird von einem von Säulen getragenen Bogen eingeschlossen und trägt als Unterschrift den stolzen Friesenspruch: „Lieber tot, als Sklav!" Es findet sich in einer Halle der Lübben'schen Besitzung. Vielfach ist der Wunsch laut geworden — und auch Professor Wiskicenus, der bekanntlich die Bilder im Goslarer Kaiserhause geschaffen und sich kürzlich bei einem Besuche in Schmalenfletherwurp höchst anerkennend über den „Bruderkuß" geäußert hat, sprach sich dahin aus — die gegenüberliegende Wand der Halle möchte mit den Darstellungen des Rachegeschwurs und der Erstürmung der Friedeburg geschmückt werden. Vielleicht findet sich später noch Gelegenheit dazu. Die Kosten des Gemäldes trägt die Stiftung des mecklenburgischen Freiherrn von Biel, der für jedes Jahr zur Förderung der Freskomalerei 3000 Mk. ausgesetzt hat, die abwechselnd den verschiedenen deutschen Akademien zur Verfügung gestellt werden sollen. Es ist das Verdienst von Hermann Allmers, der Dedo und Gerold auch besungen hat, daß diesmal der „Bruderkuß" als Aufgabe gestellt wurde, und daß das Gemälde in dem Lübben'schen Hause seinen Platz gefunden hat. Für die Familie Lübben ist es noch insofern interessant, als sie zu den Nachkommen des alten Friesen-Häuptlings Lübben gehört. Wen sein Weg in die Wesermarsch führt, der versäume nicht, das hochinteressante Wandgemälde in Augenschein zu nehmen. Er wird es nicht zu bereuen haben. Von der Familie Lübben wird jeder Gast mit einer nicht genug anzuerkennenden Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit aufgenommen.

△ **Die „Konferenz der Alten"** von B. Winter ist jetzt in photographischer Wiedergabe im Verlage von Max Schmidt (G. Stalling'sche Buchhandlung) erschienen und kostet 3 Mark.

* **In dem gestrigen Artikel** unter „Stimmen aus dem Publikum" ist ein kleiner Druckfehler enthalten. Der Zeile 12 von oben beginnende Satz muß folgendermaßen lauten: „Das Centrum, den radikalen Freisinn und die Sozialdemokraten, welche sich vielfach bei wichtigen Fragen zu einer Gesellschaft zusammenfinden, zur Mitarbeit an den zeitgemäßen Bestrebungen der wirtschaftlichen Vereinigung zu bewegen, wird, wenigstens was die letzteren beiden Parteien betrifft, nach hinreichenden Erfahrungen aussichtslos sein."

* **Kleine Notizen.** Ein sehenswertes Panorama befindet sich im „Kaiserhof" hierselbst. Dort ist ein großer Automat aufgestellt, welcher ganz vorzügliche Stereoskopen enthält. Durch Einwurf eines Zehnpfennigstückes kann sich jeder die herrlichsten Ansichten, augenblicklich sind solche von Wien ausgestellt, verschaffen. — Gestern Morgen wurde der Schornsteinfeger Ed. Kohlhoff aus Osternburg zur Verbüßung der gegen ihn wegen Bigamie erkannten Strafe nach Vechta überführt.

△ **Kirchhatten,** 14. Juli. Der Roggenernte wegen beginnen hier die Ferien schon am 15. Juli. — Die Rehjagd war eine bisher wenig ergiebige. Der vor kurzem im Wehe erlegte Rehbock wurde der Hofküche in Oldenburg überliefert. — In Huntlosen ist die Diphtheritis erfreulicherweise im Abnehmen begriffen, sodaß sie in kurzer Zeit wohl ganz erloschen sein wird.

△ **Hatten,** 24. Juli. Unser Vakanzprediger, Herr Willms, dessen hiesige Vertretung mit dem 17. d. Mts. beendet ist, ist zu einer achtwöchigen Uebung nach Oldenburg eingezogen. An seine Stelle tritt als Vakanzprediger Herr Pastor Möhlmann-Ipwer. Derselbe wird zugleich bis zur Besetzung der hiesigen Pfarrstelle im Herbst das Amt eines Schulinspektors versehen.

□ **Bardenfleth,** 14. Juli. Auf dem am letzten Sonntag hier stattgefundenen Sängerfeste wurde von einigen Vereinen auch ein Lied des Liedervaters der Strückhauser Liedertafel, Herrn B., vorgetragen, betitelt „Einst und jetzt", welches allgemeinen Beifall fand. Herr B. hat schon mehrere Lieder, welche sich alle durch eine recht gesangliche Form auszeichnen, komponiert.

Jever, 14. Juli. Gerichtliche Verkäufe. Für das dem Gastwirt Wilh. Harms zu Bant gehörende, zu Langewerth belegene Landgut, bestehend aus neuen kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Gärten und 22,3514 Hektar oder reichlich 70 Grasen bester Grün- und Pflugländereien, bot im gestrigen zweiten Termin der Proprietär J. F. G. W. Nordhausen zu Varel 54,000 Mk. Der Zuschlag auf dies Gebot wurde nicht erteilt und dritter Verkaufstermin auf den 24. Juli anberaumt. — Für die den Eheleuten Popken gehörenden Immobilien an der Mühlenstraße zu Jever, bestehend aus dem Wirtshause Birnbaum und einem Wohnhause mit Garten, wurden keine Gebote abgegeben. Dritter Verkaufstermin am 17. August. — Das dem Proprietär Albert J. Albers hiers. gehörende, am Pannewarf belegene Wohnhaus mit Garten wurde unter der Hand an Herrn Oberamtsrichter Hemken verkauft. („Jev. W.")

⚓ **Südliches Jeverland,** 14. Juli. Mit dem Schlagen des Rapps und der Wintergerste ist hier schon mehrfach der Anfang gemacht; beide Getreidearten versprechen eine gute Ernte.

⚓ **Rüstersiel,** 13. Juli. Der gestrige Tag brachte uns den lang ersehnten Regen, welcher aber mit starkem Hagelschauer verbunden war. Bei dem gestrigen Gewitter wurde ein 2½jähriger Ochse des Landmanns Hayen zu Steindamm, Gemeinde Fedderwarden, vom Blitze getötet.

□ **Brake,** 14. Juli. Von einem Händler wurde in der Umgegend unserer Stadt viel Heu aufgekauft und zwar 100 Pfd. zu 4 ℳ, während derselbe Händler in der Gemeinde Rodenkirchen für das gleiche Quantum 5 ℳ zahlte. Dasselbe wird mit der Bahn nach dem Rhein befördert. In Butjadingen hat der Preis für das Heu eine solche Höhe erreicht, daß ein Fuder von 1800 Pfd. Gewicht mit 100 ℳ bezahlt wird, mithin kosten also 100 Pfd. Heu etwa 5½ ℳ. — Der Schlachtermeister Bardewyk aus Hude, der schon seit Jahren hier viel Fleisch absetzt, pachtete die an der Breitenstraße und Ecke der Lindenstraße gelegene frühere Prott'sche Schlachterei, und zwar mit Antritt zum 1. Oktober d. J.

r **Delmenhorst,** 14. Juli. Heute fand hier die Hauptkörung der Hengste und die Auswahl der Stuten zur Konkurrenz um die Staatsprämien statt und zwar für die Aemter Delmenhorst und Wildeshausen. Es wurden nur 3 Hengste vorgeführt. Hiervon sind angekört: Einstimmig der Hengst „Toast" des J. H. Niehaus aus Sannum (Amt Wildeshausen.) Mehrstimmig angekört: Der Hengst „Hunold" des Aug. Honholtz aus Brandhöfen (Amt Delmenhorst). Der Hengst „Marder" des Joh. Grashorn aus Rahde war tierärztlich entschuldigt. — Abgekört worden ist ein Hengst des F. Schumacher-Kladdingen, geb. 1890, Fuchs, B. Hannov. Landbeschäler Nordost, M. Nudra. Zur Konkurrenz um die Staatsprämien für Stuten bewarben sich 10 Tiere, hiervon wurden ausgesetzt: die Stute der Wwe. von Seggern-Hedenkamp, geb. 1890, braun, B. Admiral, M. von Schwarting's Nelson.

Zur Aufnahme in das Stamm-Register waren 12 Stuten angemeldet, von denen folgende aufgenommen wurden:

1. Die Stute „Blada" des H. Seemann-Deichhausen, geb. 1887, braun, B. Erwin, M. v. Blücher.
2. Die Stute „Hanna" des Th. Nowehl-Süderbrok, geb. 1887, braun, B. Matador, M. Hannov. Stute.
3. Die Stute des H. Schriefer-Sannau, geb. 1889, braun, B. Admiral, M. v. Othello; erhielt den Namen „Fortuna."
4. Die Stute des M. von Seggern-Schönemoor, geb. 1890, schwarzbraun, B. Admiral, M. v. Erwin; erhielt den Namen „Emilie."
5. Die Stute des Fr. Nowehl-Altenesch, geb. 1890, schwarzbraun, B. Admiral, M. v. Othello; erhielt den Namen „Organe."
6. Die Stute desselben, geb. 1882, rotbr., B. Kimme's Cleveland, M. v. Garibaldi; erhielt den Namen „Cisterne."
7. Die Stute des Hinr. Rogge-Süderbrok, geb. 1889, braun, B. Admiral, M. v. Erwin; erhielt den Namen „Ellora."
8. Die Stute des B. Segelken-Sandhausen, geb. 1889, dunkelbr., B. Admiral, M. v. Young-Othello; erhielt den Namen „Ormanda."
9. Die zur Prämien-Konkurrenz ausgesetzte Stute der Witwe von Seggern-Hedenkamp erhielt den Namen „Martia."

* **Damme.** Der Central-Vorstand der Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft widmet dem im vorigen Monat verstorbenen Hofbesitzer Franz Rohlin in Börringhausen folgenden, in der neuesten Nummer des „Landw.-Bl." abgedruckten Nachruf: „Am Donnerstag, den 22. Juni d. J., verschied der verdiente Vorsitzende der Abteilung Damme nach längerer Krankheit, Herr Hofbesitzer Rohlin. Der Entschlafene hat seit dem Jahre 1878 die Abteilung Damme geleitet und war seit ungefähr 50 Jahren Mitglied der Oldenb. Landw.-Gesellschaft. Die Oldenb. Landw.-Gesellschaft und besonders die Abteilung Damme verlieren in dem Dahingeschiedenen einen der eifrigsten Förderer des Fortschritts in der Landwirtschaft. Auf den verschiedensten Gebieten unseres Berufes hat derselbe sich die mannigfachsten Verdienste erworben. Erwähnt sei noch, daß der Entschlafene langjähriger Obmann des Stierkörungs-Verbandes Vechta gewesen ist. Seine Verdienste, aber nicht weniger sein liebenswürdiges Wesen und gewinnende Freundlichkeit werden ihm ein ehrendes, dankbares Andenken bei seinen zahlreichen Freunden sichern."

* **Wilhelmshaven,** 14. Juli. Gestern hat die Manöverflotte unter strömendem Regen den Hafen und die Reede wieder verlassen und ist zur Fortsetzung der Uebungen, die zunächst in der Nähe Helgolands abgehalten werden, in See gegangen.

Aus aller Welt.

Ludwigslust, 14. Juli. Auf dem Bahnhof wurde einem Bremser der Hamburger Bahn während des Rangierens der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Karlsruhe, 14. Juli. Der unlängst verstorbene Vermögensverwalter des Grafen Douglas, Direktor Stetter, hat, wie auswärtige Blätter berichten, nach einer jetzt vorgenommenen Revision große Unterschlagungen begangen. Man spricht von über ein r Million.

Eisenach, 14. Juli. Der Großherzog hatte nach Wilhelmsthal einen Ministerrat berufen und über die Hilfe zur landwirtschaftlichen Notlage verhandelt. Nunmehr begiebt sich der Großherzog persönlich auf's Land, um sich über die Lage zu informieren. Wie in verwichener Woche in Dermbach, so hat jetzt auch die hiesige Sparkasse 100,000 Mk. zur Linderung des Futtermangels und zur Erhaltung des Viehstandes derart bewilligt, daß 25,000 Mk. geschenkweise und 75,000 Mk. als auf 2 Jahre zinsfreies Darlehen hinausgegeben werden. Es ist zu hoffen, daß im wesentlichen der Viehstand erhalten bleibt, weil die Getreideernte sich gut anläßt, auch die Feldfrüchte nicht schlecht stehen und infolge des eingetretenen Regens eine Grummeternte noch zu erwarten ist.

Dresden, 14. Juli. Ein empörender Vorfall hat hier allgemeine Aufregung und Entrüstung hervorgerufen. Bekanntlich fanden kürzlich drei Arbeiter durch den Zusammensturz eines Hauses in der Pragerstraße ihren Tod. Am letzten Sonntag nun wurden zwei der Verunglückten auf dem Tolkewitzer Friedhofe begraben. Von einem bestimmten Verdachte erfüllt, waren zahlreiche Arbeiter auf dem Kirchhofe erschienen und verlangten an der Gruft die Oeffnung der Särge. Die Leichenfrau setzte dieser Aufforderung Widerstand entgegen, wurde aber mit Gewalt bei Seite geführt und man löste nunmehr den Deckel der Särge. Hier zeigte sich, daß die Verunglückten ohne Waschung und ohne würdige Totenkleidung in die Särge gelegt waren, genau in der nämlichen Verfassung, in der man sie unter den Schuttmassen des eingestürzten Hauses hervorgezogen hatte. Es ist dies um so verblüffender, als dem den Hausabbruch leitenden Baumeister rechtzeitig eine für eine würdige Bestattung ausreichende Summe zur Verfügung gestellt war. — In noch schlimmerer Art wiederholte sich der Vorfall vom Sonntag tags darauf bei der Beerdigung des dritten Verunglückten auf dem Löbtauer Friedhofe. Hier warteten die empörten Arbeiter nicht erst, bis der Leichenkondukt den Kirchhof erreicht hatte, sondern zwangen den Zug noch auf der Straße zum Halten, öffneten den Sarg und hatten den gleichen Anblick wie am Sonntag. Eine Untersuchung, die wohl bald zur Ermittelung des Urhebers dieser unverantwortlichen Handlungsweise führen wird, ist bereits eingeleitet.

— **Ein reizendes Abenteuer** hat dem „Goth. Tgbl." zufolge eine junge Dame auf einer Eisenbahnfahrt erlebt. Sie fuhr zweiter Klasse und neben ihr saß ein ziemlich finster aussehender Herr mit schwarzem Vollbart, der die Dame öfter in so auffallender Weise fixierte, daß ihr bange wurde und sie mit Angst daran dachte, daß der Zug nun bald einen größeren Tunnel zu durchfahren haben würde. Der Tunnel kam, und in der Besorgnis, der Mitreisende möchte es auf ihre Barschaft abgesehen haben, griff die Dame nach ihrem Portemonnaie in der Tasche. Wie erschrak sie aber, als sie in der Tasche bereits eine Hand fühlte, die sogleich die ihrige ergriff und heftig drückte. In ihrer Todesangst und um durch Schreien den Dieb nicht noch zum Mord zu reizen, rührte sich die Dame nicht; sie wollte Lärm machen, sobald der Zug den Tunnel wieder verlassen haben würde. Als nun nach qualvollen Sekunden, die der Geängstigten zur Ewigkeit wurden, endlich das Tageslicht wieder in das Coupee drang und die Dame ihre Hand aus der Umklammerung befreien wollte, da bemerkte sie erst, daß sie in die Tasche — des Ueberziehers ihres Reisegefährten gegriffen hatte. Als beste Freunde setzten die beiden „Diebe" — auch „Er" hatte natürlich geglaubt, die Unbekannte habe einen „kühnen Griff" thun wollen — ihre Reise fort.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 14. Juli. Von der Börse. Auf besseres Ausland von gestrigen Abendbörsen und ruhigerem Verkehr in London eröffete die Börse in ziemlich fester Tendenz, die sich besonders in Kohlenaktien in nahezu allen Wertgattungen ausdrückte. Es hatten ziemlich starke Lokalaufträge für Harpener, Hibernia und Gelsenkirchen bei ersten Koursen vorgelegen, und später fand auch im offenen Verkehre gute Nachfrage im Montanaktienmarkte statt. Als Grund für die eingetretene Aufwärtsbewegung wird Deckungsbedürfnis angegeben. Es wurden Positionen glatt gestellt aus Anlaß der bevorstehenden Badereisen seitens mehrerer Spekulanten. Der Bankenmarkt war gleichfalls gut gehalten, dagegen lagen Eisenbahnwerte durchweg still bei wenig veränderten Preisen gegen gestern. Schiffahrtsaktien besser auf Rückkäufe. Fonds behauptet, nur Italiener schwach, Paris drückte gestern auf den Kours. Merxkaner behauptet. Türkenlose ruhig, Russen fest, Noten besser. In zweiter Börsenstunde still. Nachbörse schwach auf London. Privatdiskont 3 Proz.

— Berliner Produktenbörse vom 14. Juli. Wenn auch speziell Holland sich gestern gleich unserem Markt zu einer ziemlich kräftigen Reprise hat aufraffen können, so lassen doch alle übrigen auswärtigen Berichte schon wieder jede Anregung vermissen und in gleicher Weise ist auch hier heute der Verkehr wieder in die vorherige Trägheit zurückverfallen, wobei sowohl Weizen wie Roggen sich um ca. ¾ Mk. verschlechtert haben. Auch Hafer war matt und namentlich konnte man Juli-Lieferung heute billiger kaufen, was wohl auf etwas stärkeres Angebot effektiver Ware zurückzuführen ist. Roggenmehl notiert 5 Pf. niedriger.

Oldenburg, 15. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft pCt.	verkauft pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,30	107,85
3½ pCt. do. do.	100,60	101, 5
3 pCt. do. do.	86,30	86,85
3½ pCt. Oldenb. Konsols	99	100
(Stücke à 100 ℳ im Verkauf ¼ pCt. höher.)		
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,90	128,70
4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	107,40	107,95
3½ pCt. do. do. do.	100,80	101,35
3 pCt. do. do. do.	86,40	86,95
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe	98,10	98,65
3½ pCt. Hamburger Rente	—	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 ℳ)	101,25	—
3½ pCt. do. do.	97,50	98,50
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	100	101
3½ pCt. Altonaer Stadt-Anleihe (Stücke von 5000 ℳ)	96,70	—
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
3½ pCt. Weimarische Stadt-Anleihe	—	—
5 pCt. Italienische Rente	—	—
(Stücke von 20,000 frk. und darüber.)		
5 pCt. Italienische Rente	—	—
(Stücke von 4000, 1000 und 500 frk.)		
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	—	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher.)		
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	—	—
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	—	—
4 pCt. Braunschw.-Pfandbr. d. Hannov. Hypothekenb.	101,50	102,05
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank	100,90	—
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	96,70	97,25
5 pCt. Bickefelder Prioritäten	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	—	—
4½ pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	144,50	—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1892.)		
Oldenburg. Glashütten-Aktien (4% Zins vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Reed-Aktien	135	—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar.)		
Warpsspinnerei-Priorität-Aktien III. Emission	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	167,95	168,75
„ „ London „ für 1 L. „ „	20,385	20,455
„ „ New-York „ für 1 Doll. „ „	4,165	4,215
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,75	—

Landesbibliothek Oldenburg

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	62% B.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per Stück	1455 ℳ G.
Diskont der Deutschen Reichsbank	4 pCt.
Lombardzins do. do.	5 pCt.
Darlehenszins unserer Bank	4½ pCt.

Oldenburg, 15. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,30	107,85
3½ pCt. dergleichen	100,60	101,15
3 pCt. dergleichen	86,30	86,85
3½ pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe Stücke à Mk. 100—. ¼ pCt. höher.	99	100
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	127,90	128,70
4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	107,40	107,95
3½ pCt. dergleichen	100,80	101,35
3 pCt. dergleichen	86,40	86,95
4 pCt. diverse Amtsverbandsanleihen	101	—
3½ pCt. dergleichen	97,50	98,50
3½ pCt. Berliner Stadt-Obligationen	99,20	99,75
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	97	97,55
„ „ „ 200.—	97,10	98,05
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	95,30	95,85
„ „ „ 500.—	95,40	96,95
„ „ „ 100.—	95,50	96,35
5 pCt. Italienische Rente, große Stücke	89	89,55
kleine do.	89,10	89,80
(Die Coupons unterl. einem Steuerabzuge von 13,2 pCt.)		
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
4 pCt. Braunschweig. Landeseisenbahn-Oblg. II. E.	100,40	100,95
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	100	101
3 pCt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	55,20	55,75
dergleichen kleine Stücke	55,30	56
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzuge.)		
5 pCt. San Franc. & North.-Pac. 1. Goldbonds	94,50	95,05
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	101,10	101,65
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ver. Anteilscheine	101,90	102,45
4 pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1900 unkündbar	103,20	103,75
3½ pCt. dergleichen	96,50	97,05
3½ pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen	96,20	96,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Ser. 14, bis 1905 unkündbar	103,20	103,75
3½ pCt. dergleichen	96,50	97,05

Märkte.

Oldenburger Marktpreise
vom 12. Juli 1893.

		Mk.	Pfg.
Butter, Waage	½ kg	1	—
Butter, Markthalle	„ „	1	20
Rindfleisch	„ „	—	60
Schweinefleisch	„ „	—	60
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	80
Mettwurst, frisch	„ „	—	60
Eier, das Dutzend		—	55
Hühner, Stück		1	40
Enten, zahme, Stück		2	20
Enten, wilde, Stück		1	—
Kartoffeln, neue, 25 Liter		1	50
Bohnen, junge ½ kg		—	25
Wurzeln, 4 Bund		—	10
Zwiebeln, pr. Liter		—	20
Schalotten, 4 Bund		—	10
Blumenkohl, Kopf		—	50
Spitzkohl, Kopf		—	25
Salat, 3 Köpfe		—	10
Bickbeeren, Liter		—	20
Gurken, Stück		—	30
Torf, 20 Hektoliter		6	—

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei. Der Dampfer „Oldenburg", Kapt. Schmidt, ist am 14. Juli von Lissabon nach Hamburg abgegangen. — Dampfer „Bremen," Kapt. Brockmann, ist am 14. Juli im Huelva angekommen.

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik also aus erster Hand von **von Elten & Keussen, Crefeld** in jedem Maß zu beziehen.
Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Kämmerer's Fettseife № 1548 d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife für empfindlichsten Haut, besonders kleines Kinder, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut ärztlichem Gutachten, fettreicher als Döring'sche Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger. **Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.**

Anzeigen.

Gemeindesachen.

Landgemeinde Oldenburg. Das **Anfahren von Schlacken** auf dem sogenannten Prinzessinweg in Eversten soll am **Montag, den 17. Juli,** nachm. 4 Uhr, in **Grönemeyer's** Wirtshause daselbst öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.

Hauken, Gemeindevorsteher.

Rastede. Müller **Menke** zu Südende beabsichtigt zu verkaufen:

1. das an der Oldenburger Chaussee belegene Wohnhaus und Bäckereigebäude, sowie 6 Scheffelsaat Ländereien;
2. die selbststellende Windmühle mit 2 Scheffelsaat Land, daselbst belegen.

Kauflustige wollen sich an Menke oder an mich wenden.

Der Antritt kann zu beliebiger Zeit geschehen und vom Kaufschilling ⅔ stehen bleiben, wenn gewünscht wird.

C. Hagendorff, Auktionator.

Gras-Verkauf in Hatterwüsting.

Frau Witwe Schwarting, J. F. Harms und Konsorten in Sandhatten lassen

Dienstag, den 18. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr,

auf ihren Wiesen in Hatterwüsting:

15 Tagewerk Gras, in passenden Abteilungen,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich bei **Schröder's** Hause versammeln, wozu einladet

J. F. Harms.

Seltene Gelegenheit.

Durch Uebernahme des ganzen Warenlagers einer liquidierten großen Uhrenfabrik bin ich in der Lage, so lange der Vorrat reicht, eine schöne gut gehende

Taschenuhr

in **Goldimitationsgehäuse für den unerhört billigen Preis von nur 4 Mk. 50 Pfg. zu verkaufen.**

Jeder Besteller erhält außerdem nur noch kurze Zeit 5 wertvolle Geschenke zu jeder Uhr **gratis** beigepackt, nämlich:

Eine feine vergoldete Uhrkette, einen Doublegold-Ring mit Simili-Brillanten, eine Krawattennadel m. Simili-Brill., einen Golddouble-Brustknopf, eine ewig frische Knopflochrose. — Bestellungen werden mittelst Postnachnahme ausgeführt und sind zu richten an

Kessler's Uhren-Kommissionshaus,
Wien 2, Darwingasse 33.
NB. Nichtpassendes kann retouniert werden.

Otto König's Sommerfrische

Deichhorst, am Thiergarten.

Großer Garten mit Kegelbahn, großem Tanzsaal. Großartige Aussicht und schönster Ausflugsort der ganzen Umgegend, besonders für größere Gesellschaften und Vereine, welche bei vorheriger Anmeldung mit Musik vom **Bahnhof Delmenhorst** abgeholt werden. Vereinen stehen zu jeder Zeit der Tanzsaal und andere größere Räume zur Verfügung. — Die neuesten Musikwerke im Hause. — Eigenes Fuhrwerk, Stallung für 25 Pferde und Wagenschuppen.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Halte meine anerkannt vorzüglichen **Oelfarben** und **Lacke** bestens empfohlen, wie z. B.

streichfertige Oelfarben, allerfst. gem.,		per Pfd.	40 ₰
superfst. Möbellacke, **hauchfrei,**		„ „	90 ₰ u. 1 ℳ.
„ weiß Damarlack		„ „	1.20 ℳ.
„ Bernsteinfußbodenlack, schnell u. hart trocknend,		„ „	1.20 ℳ.
„ Asphalt-Sarglack, tiefschwarz,		„ „	80 ₰
„ Spiritus- und Strohhutlacke		„ „	1.— ℳ.

Ia roh Leinöl 35 ₰, gek. Leinöl 40 ₰.
Broncen, per Brief 10 und 25 ₰.
Siccative und sämtliche trockenen Farben billigst.
Ferner: Ia Kohlentheer per Pfd. 60 ₰.
Ia echt Stockh. Theer „ „ 10 ₰.
Ia Carbolineum „ „ 15 ₰.
Bei Abnahme **größerer Quantitäten** tritt **bedeutende** Ermäßigung ein.

H. Suding, Heiligengeiststraße 15.

Jaderlangstraße. Eilert Kröger daselbst läßt auf seinen Gründen am

Sonnabend, den 29. Juli d. J., nachm. 5 Uhr anfangend,

plm. 20 Scheffelsaat besten Hafer auf dem Halm

(auf Klei- und Moorboden stehend) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Käufer versammeln sich bei Verkäufers Hause.

C. Haake.

Eine große Anzahl

Reste zu Herren-Anzügen,

3—3½ Mtr. lang,

zu Herren-Beinkleidern,

1,10 bis 1,30 Mtr. lang,

sowie **Reste zu Knabenanzügen** verkaufe

weit unter Preis!

Ferner empfehle eine Anzahl Stücke

echt indigoblauer Cheviots

in nur besten Sorten, zu sehr billigen Preisen.

M. Schulmann's Tuchniederlage.
36 Achternstraße 36.

Backtorf, Grabetorf

vom

Torfwerk Friedrichsfehn

liefert billigst frei vors Haus in guter, schwerer, durchaus trockener Ware

Rosenstr. 41. F. Kuhlmann.

Gesucht **1 Laufbursche.** Meyer am Markt.

Automat. Massenfänger

für **Ratten** . . . 4 Mark
für **Mäuse** . . . 2 Mark

fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung 20 bis 50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.

Eclipse, beste Schwabenfalle der Welt. Fängt bis 1000 Stück Schwaben, Russen und Küchenkäfer in einer Nacht. Pr. Stück 2 Mk. Radikale Ausrottung überall garantirt. Tausende Anerkennungen. Versandt geg. vorher. Geldeinl. od. Nachnahme durch **Leop. Veith** in **Dresden-Altstadt,** Lortzingstrasse Nr. 10.

Touristenhemden, Unterziehzeuge, Herren-Wäsche.

Das Neueste in

Krawatten.

G. Boycksen,

Langestraße 80.

Ueber die P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Dieses vorzügliche, zur sicheren Erhaltung und ganz wesentlichen Vermehrung des Haares dienende, ärztlich auf das wärmste empfohlene Kosmetikum (**man lese die Zeugnisse und größeren Inserate**), ist in Oldenburg nur echt bei **Joh. Sievers,** Grhß. Hoffriseur, Langestr. 87. In Flac. zu 1, 2 u. 3 ℳ.

Neusüdende. Eckert'sche Karren und **Schwingpflüge** sind wieder eingetroffen, sämtliche **Reserveteile** habe stets auf Lager.

E. Janßen,
Schmiedemeister.

Wegen sofortiger Räumung meines Ladens sollen die noch vorhandenen

11 Ladenschränke mit Spiegelscheiben, 8 Tresen mit dazu gehörigen Glaskasten billig verkauft oder an solvente Mieter mit Vorkaufsrecht vermietet werden.

Aug. Köster,
Sögestraße Nr. 21 in Bremen.

Schönemoor b. Delmenhorst. Habe einen schönen, dunkelbraunen, 4 Monate alten **Jagdhund** abzugeben. Beste Abstammung.

M. Breithaupt.

Gesucht. Ein **Knecht,** der sofort eintreten kann. **D. Pörtner.**

Hausverkauf.

Osternburg. Wegzugshalber beabsichtige ich meine an der Harmoniestr. Nr. 11 belegene **Besitzung** unter der Hand zu verkaufen.

Rahmkäse, per Pfd. 60 ₰,
Ed.-Käse, per Pfd. 80 ₰, empfiehlt

J. G. Stültje,
Haarenstr. 57, Ecke Mottenstr.

Streek bei Bümmerstede. Habe noch mehrere Tagewerk gut besetztes **Mähgras** zu verkaufen. **W. Ahers.**

Zwischenahn. Ich suche zum 1. Nov. d. J. ein in Haus- u. Gartenarbeit accurates, mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen.** **Schüßler.**

Gesucht. Tüchtige Maurer für Putzarbeiten. Näheres bei

F. Mau, Bremen, Brookstraße 1 f.

Oldenburger Turnerbund
Ofenerstraße 46 a.

Turnstunden: Montag und Freitag, abends von 8½ bis 10½ Uhr. Sonntag, nachm. von 4 bis 6 Uhr.

Während der Turnstunden ist der Zutritt zur Halle **Erwachsenen** gestattet.

Eversten.

Alle Gegner des neuen Schulbau's hierselbst werden zu einer Versammlung auf **Montag,** den **17.** Juli, abends 8 Uhr, in G. Martens Wirtshause eingeladen. Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht. **Mehrere Interessenten.**

Von meiner Reise nach Chicago zurück.

Edo Meiners, Auktionator.

Bei meiner Abreise nach Südamerika an Bord des Dampfers „Ohio" sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Hinrich Wilkens aus **Bürgerfelde.**

Krankheitshalber werde ich meine ärztliche Praxis am 18. d. M. auf unbestimmte Zeit niederlegen.

Oldenburg, Juli 14.

Dr. med. Schüssler.

Für Zwischenahn.

Privat-Wohnungen für **Kurgäste** werden gesucht; es wird höflichst ersucht, etwaige Offerten im **Kurhause** abzugeben.

Zwischenahn, 14. Juli 1893.

Dr. Kuhlmann.

Verloren

eine **zweireihige Korallenkette.** Gegen Belohnung abzugeben **Klaebemannsstift 16.**

Todes-Anzeigen.

Löningen, 14. Juli 1893. Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen innigstgeliebten, guten und treusorgenden Gatten, den Stations-Verwalter

Clemens Kramer,

im Alter von 55 Jahren, gestärkt durch die hl. Sakramente, nach einem kurzen in Geduld ertragenen Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Teilnahme bittet

Frau **Marie Kramer** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. d. Mts., vorm. 9 Uhr.

Verlobt:

Emma Münter, Osternburg,
Joh. van Wyk,
Werkführer über Maschinen- und Brückenbau in Utrecht, Nederland.

Verlag und Druck von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 163 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 15. Juli 1893.

Briefkasten.

„Politische Ecke“ bei W. „Theurer Onkel! Wir haben Dir in Bewunderung über Deine Weisheit schon manchen Schoppen geweiht, und da dürfen wir es wohl wagen, Dich um einen kleinen Gegendienst zu bitten. Die „politische Ecke“ bei W. hat sich nämlich schon mehrere Abende über das Alter und die Civil- bezw. Beamtenstellung des Präsidenten des Reichstags, v. Levetzow, gestritten. Nun hilf Du und schlichte unsern Streit. Wäre es Dir vielleicht möglich, gleich das Bildnis des Reichstagspräsidenten zu bringen?“ — — Und das nennt Ihr einen „kleinen Gegendienst?“ Wir haben uns bis über die Ohren in Unkosten gestürzt, um Euch Euren Wunsch zu erfüllen. Aber wir hoffen, daß es nicht nur Euch, sondern auch andere Leser interessieren wird, von dem vielgenannten und vielgeplagten Reichstagspräsidenten einen Originalfisch zu sehen:

Herr von Levetzow (Albert Erdmann Karl Gerhard) ist geb. am 12. September 1828 in Gossow (evangelisch), er besuchte das Gymnasium zu Stettin, sodann die Universitäten zu Berlin, Heidelberg und Halle und unternahm größere Reisen durch Deutschland, Oesterreich, die Schweiz, Frankreich und Italien. Herr v. Levetzow ward Gerichtsassessor im Departement Frankfurt a. O., darauf Regierungsassessor in Potsdam und später im Kultusministerium beschäftigt. Von 1860 bis 1867 war derselbe außer Dienst, mit der Bewirtschaftung seines Rittergutes Gossow beschäftigt, dabei aber Kreisdeputierter und in anderen Kommunalämtern thätig. Im Feldzuge 1866 wurde er Führer einer Landwehr-Schwadron, 1867 Landrat des heimatlichen Kreises Königsberg i. d. N., 1876 Landesdirektor der Provinz Brandenburg, welche Stellung er heute noch bekleidet. Er ist Major a. D. und Mitglied des Brandenburgischen Provinzial- und Neumärkischen Kommunallandtages. Von 1867 bis 1871 war er Mitglied des Reichstags. 1877 wiedergewählt, hat er bis jetzt ununterbrochen dem Reichstag angehört und ist seit 1881 mit mehrjähriger Unterbrechung der ausgezeichnete, liebenswürdige Präsident desselben. Bei den letzten Wahlen wurde er von neuem für den 3. Wahlkreis des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. (Königsberg i. d. N.) gewählt. Als Redner im Plenum tritt Herr v. Levetzow weniger auf, seine Thätigkeit entfaltete sich mehr innerhalb der Fraktion als Mitglied des Ausschusses des Vorstandes der Deutschkonservativen, bis er wiederholt zum Reichstags-Präsidenten erwählt wurde.

Karl 120. Wenn wir Ihre Frage beantworten sollen, so muß dasselbe in der Weise geschehen, daß der Fall auch für andere verständlich ist.

Stammtisch Hollmann. „1. Warum ist . . . nicht als Baron im Hof- und Staatshandbuch aufgeführt? Ist er nicht berechtigt, den Titel zu führen? 2. Wann ist . . . in seiner bekannten Meineidsaffäre verurteilt?“ — 1. Das Hof- und Staatshandbuch muß als maßgebende Quelle angesehen werden, also die Titel, wie sie dort aufgeführt, müssen als richtig gelten. 2. Am 24. März 1885, und zwar zu zwei Jahren Zuchthaus.

Joh. H. in Everſten. „Bitte um gütige Auskunft, wie viel 100 Thaler Gold genau in Courant sind? Man hatte ja in früheren Jahren diese Goldrechnung.“ — 100 Thaler Gold sind 332 Mk. 14 Pfg.

R. D. in B. „Bitte mir ein gutes Rezept zur Herstellung von Fliegenleim zum Fangen der Fliegen nennen zu wollen.“ — 500 Gramm Kolophonium, 250 Gramm Rüböl und 250 Gramm dicker Terpentin zusammengeschmolzen geben einen vorzüglichen Fliegenleim.

J. M., Butjadingen. „Lieber Onkel! Kannst Du mir wohl sagen, in welcher Gemeinde unseres Landes die relativ höchste Steuer und in welcher die geringste Steuer pro Kopf zu bezahlen ist?“ — Die Frage ist für dieses Jahr noch nicht definitiv zu beantworten. Nach dem 10jährigen Durchschnitt war die Gemeinde Esenshamm, wo jährlich 36,30 Mk. Steuern pro Kopf der Bevölkerung erhoben wurden, diejenige Gemeinde, welche die verhältnismäßig höchste Steuer aufbrachte, dagegen zahlte die Gemeinde Markhausen in demselben Zeitraum pro Kopf der Bevölkerung nur 4,80 Mk. Gesamtsteuern. Nach letzterer kommen die Gemeinden Strückelingen mit 5,40 Mk., Bant mit 6,40 Mk., Neuscharrel mit 6,20 Mk., Molbergen mit 6,40 Mk., Barßel mit 6,60 Mk. Gesamtsteuern pro Kopf der Bevölkerung.

In der Hochflut.

40) Roman von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der kleine zweijährige Junge war in seinem Nachtröckchen neugierig vor sie hingetreten und blickte sie mit seinen großen blauen Augen an. Langsam näherte er sich ihr, lehnte den kleinen Kopf an ihre Knie, richtete sein hübsches, lachendes Kindergesicht zu ihr empor und rief: „Du sollst hier bleiben!“

Wunderbar schlugen diese Worte an Ellas Herz. Sie war an so freundliche Leute nicht mehr gewöhnt. Erregt hob sie den Kleinen empor, küßte ihn innig und leidenschaftlich und brach in Weinen aus. Das Kind schlang vertrauensvoll seine kleinen Arme um ihren Hals.

Ueber Doris' Gesicht glitt ein Lächeln der Zufriedenheit hin, denn sie verstand, was in Ellas Herzen vorging.

Der Schuhmachermeister Josef Hügel stand zur Seite und überlegte, wie er in wohlgesetzten Worten Ella willkommen heiße und ihr die Versicherung gebe, alles, was in seinen schwachen Kräften stehe, gern für sie zu thun. Es schien ihm nicht leicht zu werden, denn für eine solche Rede besaß er keinen Leisten. Endlich trat er vor.

„Fräulein, es wird mir eine Ehre sein,“ begann er mit unsicherer Stimme, aber da unterbrach ihn seine Schwester wieder mit den Worten: „Laß nur, Josef. Ich habe dem Fräulein bereits gesagt, daß Du sie gern aufnehmen würdest und daß sie Dir volles Vertrauen schenken dürfe. Jetzt müssen wir daran denken, wie wir das Fräulein am besten unterbringen. Ich weiß, daß Du noch ein Stübchen oben unter dem Dache hast, aber dort kann ein junges Mädchen nicht schlafen. Fräulein, würden Sie mit den Kindern in dem Zimmer hier nebenan schlafen?“

„Gern,“ versicherte Ella, welche die Kinder bereits zu sich herangezogen hatte und liebkosend streichelte.

„Gut, Josef,“ fuhr Doris mit Entschiedenheit fort, ohne ihren Bruder zu fragen. „Dann wirst Du oben schlafen. Jetzt will ich alles herrichten. Die Frau Majorin wird zwar sehr böse sein, wenn ich spät heimkehre, aber ich fürchte ihren Zorn nicht. Fräulein, ich habe heute Abend bereits meinem Bruder gesagt, ich bliebe nur deshalb noch in dem Dienste, um Sie nicht zu verlassen — jetzt brauche ich keine Rücksicht mehr zu nehmen. Und wenn mein Lohn verzehnfacht würde, so möchte ich in dem Hause nicht bleiben. Wohin ich Sie gebracht habe, werde ich nicht sagen, verraten auch Sie es nicht. Für Ihre Sachen werde ich schon Sorge tragen.“

Sie trat nun in das Schlafgemach nebenan und richtete für Ella das Bett her. Das ging alles schnell und geräuschlos. Und als sie fertig war, brachte sie die Kinder zur Ruhe und reichte Ella die Hand zum Abschiede.

„Hier sind Sie sicher geborgen, Fräulein,“ sprach sie. „Nun suchen Sie zu vergessen, was Sie in der letzten Zeit erduldet haben. Es hat mir selbst das Herz fast abgedrückt und doch konnte ich nichts für Sie thun. Ist es möglich, so komme ich morgen Abend einmal vor. — Nun, gute Nacht, Josef,“ wandte sie sich an ihren Bruder. „Leg auch Du Dich zur Ruhe, denn das Fräulein wird müde sein.“

Mit diesen Worten verließ sie das Haus.

Meister Hügel sagte verlegen „gute Nacht“ und begab sich nach dem kleinen Gemach unter dem Dache.

Ella war allein. Sie sah sich in dem kleinen Zimmer um, aber dasselbe erschien ihr gar nicht so eng. Die Möbel waren einfach, fast ärmlich, aber alles war sauber. In dem Fenster standen mehrere Töpfe mit blühenden Blumen. Sie hatte das Gefühl, als ob sie sich hier sehr wohl heimisch fühlen könne.

Dann trat sie in die Kammer nebenan. Die drei Kinder schliefen bereits und als sie deren hübsche, durch den Schlaf mit einem rosigen Schimmer überhauchte Gesichter sah, da wußte sie, daß sie dieselben lieben werde, und daß in der kleinen Familie der Frieden wohne, wenn auch die Armut an der Thüre stand. Auch das ehrliche Gesicht des Schuhmachermeisters hatte auf sie einen vertrauenswerten Eindruck gemacht.

* * *

Siebzehntes Kapitel.

Als der Stallmeister am folgenden Morgen durch seine Tochter erfuhr, daß Ella das Haus verlassen habe — die Majorin stellte ihm das Geschehene natürlich ganz anders dar — war er fast bestürzt.

„Lore, Du hast sehr unvorsichtig gehandelt!“ rief er. „Du hättest sie nicht fortziehen lassen sollen!“

„Weshalb nicht?“ entgegnete die Majorin. „Ich fühle mich erleichtert, nun die verhaßte Person endlich fort ist. Sollte sie vielleicht immer hier bleiben? Sollte ich auch für sie noch sorgen, während ich um meine eigene Zukunft und die meiner Kinder in Sorge bin!“

„Nein — nein,“ fuhr der Stallmeister fort. „Ich hatte Dir ja versprochen, mich zu bemühen, ihr ein anderes Unterkommen zu suchen.“

„Und wenn Du es nicht gefunden hättest?“

„Ich würde es gefunden haben, denn sie ist ja nicht berechtigt, große Ansprüche zu machen. Wohin hat sie sich gewandt?“

„Ich weiß es nicht und will es auch nicht wissen.“

„Ich werde sie aufsuchen.“

„Wozu?“

„Lore, Du fragst noch! Ahnst Du nicht die Gefahr, der Du Dich ausgesetzt hast? Wenn sie nun mehr weiß, als sie wissen soll! Wenn sie erzählt — ich mag kaum daran denken!“

Die Majorin fühlte sich bereits sehr sicher.

„Wer wird ihr Glauben schenken und wer hat Beweise?“ entgegnete sie. „Du weißt nicht, wie viel ich durch dieses Mädchen erduldet habe. Seitdem sie den Fuß in das Haus gesetzt hatte, war der Frieden geschwunden. Und ebensoviel wie ich hat Ottilie gelitten.“

Dem Stallmeister war sehr wohl bekannt, daß seine Tochter und deren verzogener Liebling die alleinige Schuld traf, dennoch erwiderte er: „Ich weiß, ich weiß und ich habe Euch genug bedauert. Ich will Hart keinen Vorwurf machen, aber er ging zu weit. Ich habe aber noch eine andere Befürchtung. Das Mädchen kennt hier niemand, wenn sie nun in ihrer Erregung — in ihrer Verzweiflung sich das Leben genommen hat?“

„Mich trifft keine Schuld,“ warf die Majorin kalt ein.

„Das sage ich auch nicht, aber andere werden es sagen und gerade jetzt würde Dir das viel schaden.“

Die Majorin bestritt dies und der Stallmeister schwieg. Aber er verließ bald darauf das Haus und durcheilte die Stadt, um die Entflohene zu suchen. Er wandte sich sogar an die Polizei, erzählte, daß Ella am Abend zuvor fortgegangen sei, um frische Luft zu schöpfen, und daß sie nicht wiedergekehrt, er befürchte, daß ihr ein Unfall begegnet sei. Auch die Polizei konnte ihm keine Auskunft geben.

Beunruhigt eilte er wieder heim. Die Majorin war mit ihrer Tochter ausgegangen. Er forschte bei Doris, ob Ella noch nicht zurückgekehrt sei.

Die alte Magd war nicht in der Stimmung, dem Stallmeister, der dem Major so manche trübe Stunde bereitet hatte, freundlich zu antworten. Als sie am Abend zuvor heimgekehrt war, hatte die Majorin sie mit den heftigsten Vorwürfen empfangen. Sie war anfangs ruhig gewesen, als aber auch Ottilie in die Vorwürfe ihrer Mutter eingestimmt und sie der Pflichtvergessenheit beschuldigt hatte, da hatte auch sie ihren Unmut nicht mehr beherrschen können und den Dienst gekündigt. Das verzogene Mädchen hatte nun alles gethan, um sie zu kränken.

„Ich würde es dem Fräulein verargen, wenn sie das Haus wieder beträte,“ gab sie dem Stallmeister zur Antwort, ohne von ihrer Arbeit aufzublicken.

„Weshalb?“ warf Kollar ein.

„Weil sie hier auf das schändlichste behandelt worden ist. Außer dem Herrn hat niemand ein freundliches Wort für sie gehabt.“

„Darüber steht Ihnen kein Urteil zu!“ unterbrach sie der Stallmeister.

„Es steht mir zu,“ entgegnete Doris, die sich dies von dem Manne, den sie so wenig achtete, nicht sagen lassen mochte. „Ich habe hier so viel erlebt und so viel gesehen, daß ich ein Urteil habe und daß ich manches erzählen könnte, wenn ich wollte. Mich hat das arme Fräulein längst gedauert, denn sie hätte sogar hungern müssen, wenn ich mich ihrer nicht angenommen hätte. Und sie hat keinem Menschen ein Leid zugefügt, sie hat alles schweigend und still ertragen, bis es zu viel geworden ist. Nun, ich will wünschen, daß es denen nicht vergolten wird, die sie so schlecht behandelt haben.“

„Es geziemt einer Dienerin nicht, so zu sprechen,“ unterbrach sie der Stallmeister aufs neue. „Ich werde indessen meiner Tochter nichts sagen, denn sonst dürften Sie leicht einen guten Dienst verlieren.“

„Sagen Sie es nur,“ fuhr die Magd fort. „Hier bleibe ich ohnehin nicht und habe bereits gestern Abend gekündigt. Soll ich dies Haus heute noch verlassen, mir ist es recht. Aber um eins möchte ich Sie bitten, Herr Stallmeister. Sagen Sie der Frau Majorin, daß ich die wegwerfende Behandlung durch das junge Fräulein nicht länger ertragen werde. Ich habe den Entschluß gefaßt, über manches, was ich hier gesehen und gehört habe, zu schweigen, aber man soll mich nicht zum Aeußersten treiben, sonst dürfte mein eigener Mund mir nicht mehr gehorchen.“

„Was haben Sie gehört?“ fiel Kollar ein.

„Die Frau Majorin wird schon wissen, was ich meine, und Sie wissen es auch.“

„Ich weiß nichts,“ versicherte der Stallmeister mit ziemlich unsicherer Stimme, denn die Drohung der alten Magd hatte ihn beunruhigt.

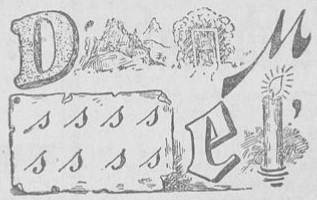
„Sie wissen es, Herr Stallmeister. Ich habe nie in meinem Leben gehorcht, ich bin aber nicht verpflichtet, mir die Ohren zu verstopfen. Wenn ich manches nicht hätte hören sollen, so hätte man weniger laut sprechen müssen.“

Mit diesen Worten wandte Doris dem Stallmeister den Rücken und fuhr in ihrer Arbeit fort. — —

(Fortsetzung folgt.)

Spiel- und Rätselecke.

Bilderrätsel.



Charade.

Allah gab heiße Sonnengluten,
Glut wurde da der Sand der Wüste,
Der Himmel Glut und Glut die Luft auch,
Der Reiter da im falt'gen Burnus,
Wie ihn die Beni Mzab nur tragen,
Lenkt lechzend hin sein Roß zum Felsen,
Wo Schatten er und Kühlung hoffte.
Doch plötzlich furchtbar gähnt entgegen
Die Letzte ihm der ersten Beiden.
Allah il Allah, hört man schreien,
Dann wieder rings des Todes Schweigen.
Von Dschinnistan nun kam ein Bote,
Der raffi die Erste, Zweit' und Dritte
Zusammen, trug sie in die Ferne
Weit weg zu fränkischen Gestaden,
Dort senkt er's Ganze in die Erde
Und allsogleich ward es zur Blume.

Auflösung der Rätsel in Nr. 157:
Des Bilderrätsels: Wie der Herr, so der Knecht.
Der Charade: Banknoten.
Des Scherz-Rebus: Post nach Name = Postnachnahme.

Landesbibliothek Oldenburg

Gerichtskalender.

Angabetermine in Konvokationen. Anz.-Nr.

Montag, den 24. Juli.

Amtsger. Friesoythe. Ladung Verschollener und deren Erb- und Forderungsberechtigten zu ihren Verlassenschaften. Es sind verschollen:

1. der Schiffer Hermann **Helmers**, geb. 12. Oktbr. 1851, Sohn des Kapitäns Johann Helmers und dessen Ehefrau, Maria geb. Paßmann zu Barßel; verschollen seit 1874 und vermuthlich als Steuermann des im ebengenannten Jahre gesunkenen Schiffes „Maria“ ums Leben gekommen;

2. der Steuermann Heinrich **Jürgens**, geb. 28. Febr. 1858, Sohn des Muttschiffers H. Jürgens zu Barßel und dessen Ehefrau Margaretha geb. Dirks; verschollen seit 1883 und höchstwahrscheinlich mit dem im Herbste 1883 auf der Reise von Leer nach England verunglückten Schiffe „Heinrich“ ums Leben gekommen;

3. a. der Kapitän Heinrich **Pekeler**, geb. 16. Aug. 1855 b. der Schiffer Bernhard Johann Gerhard **Pekeler**, geb. 28. Febr. 1864, Söhne des Kapitäns Johann Bernd Pekeler und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Thien in Barßel.

Beide Brüder sind seit 1879 verschollen und wahrscheinlich zusammen auf dem im Dez. 1879 vor der Ems gestrandeten Schiffe „Heinrich“ mit verunglückt. 254

Amtsger. Friesoythe. Der Landmann Gerhard Heinrich Wilhelm Jakob **Glup** in Thüle beabsichtigt folgende Immobilien:

1. von Art. 292 Gem. Friesoythe ca. 32,3959 ha. Garten-Wiesen-Ackerländereien, Nadelholz 2c.

2. von Art. 197 derselben Gemeinde ca. 7,5436 ha. Wiesen- und Ackerländereien 2c. zu verkaufen. 131

Amtsger. Friesoythe. Die Witwe des weil. Landmanns Johann **Kösters**, Engeline geb. **Wulfers**, in Clauen beabsichtigt die mit ihrem gedachten weil. Ehemann gemeinschaftlich besessenen zu Art. 15 Gem. Friesoythe verzeichneten Immobilien (Wohnhaus mit Garten, Wiesen und Ackerländereien 2c.) zur Größe von ca. 35,7435 ha. verkaufen zu lassen. 131

Sonnabend, den 29. Juli.

Amtsger. Elsfleth. Die zur Konkursmasse der Ehefrau des Kaufmanns Johann Hinrich Hermann **Pundt**, Elise Amalie Marianne geb. **Steenken** zu Elsfleth, Inhaberin der Firma **H. Pundt** zu Elsfleth gehörenden, zu Elsfleth belegenen, zu Art. 160 Stadtgem. Elsfleth verzeichneten 0,0313 ha. großen Immobilien (Wohnhaus mit Garten) sollen verkauft werden. 137

Anzeigen.

Zum diesjährigen

Friesoyther Schützenfest,

am 16. und 17. Juli,

ladet freundlichst ein

Der Stadtmagistrat.

Friedrichsfehn. Herr Rechtsanwalt Carstens zu Oldenburg läßt am

Montag, den 17. Juli d. J.,

nachm. 3 Uhr anfangd.,

auf seinen Ländereien zu Friedrichsfehn:

120 Sch.-S. gut stehenden Roggen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlung in Schmalriede's Wirtshaus. **F. Lenzner.**

Die Kleinbahn fährt ab zu diesem Verkaufe von Oldenburg, Prinzessinweg Nr. 1, nachmittags 2 Uhr.

Bümmerstede. Der Pächter **J. Kuhlmann** zu Bümmerstede, auf H. Ahlers Stelle, läßt am

Dienstag, den 18. Juli d. J.,

nachmittags 3 Uhr anfangd.,

40 bis 50 Tagewerk gut besetztes Mähgras

in der **„Bümmerstede Marsch“** in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

F. Lenzner.

Frucht- u. Grasverkauf in Astrup.

Der Hausmann **Friedrich Meiners** in **Astrup** läßt

Sonnabend, den 22. Juli d. J.,

nachmittags 3 Uhr anfangend,

30 Tagewerk Gras, in verschiedenen Abteilungen, und 20 Sch.-S. recht guten Roggen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein

J. F. Harms.

Rastede. Diedrich König zu Bokel läßt wegen Sterbefall am

Dienstag, den 18. Juli d. J.,

nachm. 3 Uhr anfang.,

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 amerik. Wanduhr, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Bett, 1 Lampe, 3 eiserne Töpfe, Kaffeekannen, Teller, 1 Kesselhaken, 1 Theekessel, 1 Hangeisen, 1 Zange, 2 Eimer, 1 Schiebkarre, 2 Dreschflegel, 6 Säcke, Forken, Spaten, Hacken, 1 neue Sense, 1 Spannjäge, 2 Beile,

2 Scheffels. Roggen, 2 Sch.-S. Kartoffeln, 1 Sch.-S. Sandbuchweizen, Gartenfrüchte und etwas Stroh

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **H. Hoes.**

Verpachtung.

Edewecht. Am

Mittwoch, den 19. Juli d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

beabsichtige ich meine olim **Gehrels'sche Göhlwiese** an der Aue, olim **Bohlje Wiese** am Altenwehrsdamm und die **Brunnenwiese** hinter Deykamp pfandweise mit sofortigem Antritt auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Die Wiesen liefern gutes Kuhheu.

Liebhaber wollen sich in der sogen. Gehrels'schen Göhlwiese versammeln.

H. Setje.

W. Groenke, Gaststraße Nr. 3,
Friseur u. Perrückenmacher.

Blömer & Wieferich Nachf.

Inh.: J. Wieferich.

Mein diesjähriger

Großer Ausverkauf

von

zurückgesetzten Waren und Resten

findet jetzt statt.

Außer Sommer-Artikeln aller Art kommen große Bestände in

Leinen-, Baumwollwaren und Aussteuer-Artikeln

zum Verkauf.

Ein großer Posten **Sommer-Kleiderstoffe** wurde nochmals **bedeutend** heruntergesetzt.

Kein Haushalt

sei ohne

Doering's Seife

mit der Eule.

Mild, rein, neutral, fettreich

in bis jetzt unerreichter Vollkommenheit ist sie wirklich billig, denn sie **reicht doppelt so lange aus** als die sich rascher verwaschenden Füllseifen.

Sicherer Erfolg: **Schöner Teint, Frische und Zartheit der Haut.**

Nur garantiert ächt wenn bezeichnet **mit der Eule.**

Roggen-Verkauf.

Landwirt H. Baumann zu Alexanderhaus bei Oldenburg läßt am

Mittwoch, den 21. Juli d. J.,

nachmittags 4 Uhr anfangend:

ca. 40 Scheffelsaat besten Roggen,

ackerweise, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

E. Memmen, Rtllr.

Umstände halber ein an der Haareneschstraße belegenes

Wohnhaus

mit Garten billig zu verkaufen. Zahlungsbedingungen günstig.

E. Memmen, Bergstr. 5.

Kaufe täglich **neue Kartoffeln.**

J. D. Willers.

Zum **Klavier-Stimmen,** sowie zum Reparieren derselben empfiehlt sich

E. Paulus, Häusingstr. 9.

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Die den Erben des Arbeiters **H. W. Lohmeyer** zu **Bürgerfelde** gehörende, daselbst am Nedderendswege belegene Besitzung, bestehend aus einem **Wohnhause** nebst **Garten** und **Ackerland,** groß 56 ar (ca. 6½ S.-S.), kommt Erbteilungshalber am

Montag, den 17. Juli d. J.,

mittags 12 Uhr,

im Lokale Großh. Amtsgerichts Oldenburg Abt. I **zum zweiten Male** zum öffentlichen Verkauf, mit Antritt zum 1. Nov. d. J.

Bei hinlängl. Gebot wird alsdann der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein **A. Bischoff.**

Zu verkaufen eine h. d. Lehmkuhle belegene Besitzung — Wohnhaus mit ca. 2 Sch. S. Land. — Kaufpreis 4800 Mk.

E. Memmen, Rtllr., Bergstr. 5.

Lose zur **Braunschw. Lotterie,** Ziehung 1 Kl. 17 u. 18. Juli, zu Planpr.

H. Bohlen, Oldenburg, Schüttingstr. 13.

Immobil-Verkauf.

Hude. Vom Hausmann **Joh. Heye** aus **Heckeln** bin beauftragt, dessen daselbst belegene reichlich 17 Hektar große

Hausmannsstelle

mit Antritt zum 1. Mai 1894 zu verkaufen.

Zweiter Verkaufsversuch unter der Hand findet am

Dienstag, den 18. Juli,

nachmittags 4 Uhr,

beim Gastwirt Hellmers in Heckeln statt, wozu Kaufliebhaber freundlichst einlade mit dem Bemerken, daß obige Stelle sehr angenehm belegen sowie die Ländereien (Marschland) nur bester Bonität sind. **G. Haverkamp.**

Nachlaß-Auktion.

Am

Mittwoch, den 19. Juli d. J.,

morgens 9 Uhr anf.,

sollen **beim Hause des Schieferdeckermeisters Langheim, Jacobistraße 1 hier,** folgende Nachlaßgegenstände öffentlich meistbietend gegen 3monatige Zahlungsfrist verkauft werden:

1 neue Nähmaschine (System Singer), 1 gebrauchte dito., 1 zweithüriger Kleiderschrank, 1 einthüriger dito, 1 Leinenschrank, 1 nußb. Spiegelschrank, 3 Spiegel, 6 nußb. und 6 tann. Rohrstühle, 1 nußb. Serviertisch, 1 mahagoni Nähtisch, 3 tannene Tische, 1 Regulator, 1 Küchenschrank, 1 Tellerborte, 2 Wasserbänke, Küchenstühle, 1 Waschtisch, 2 Torfkasten, 1 Kohlenkasten mit Schaufel und Zange, mehrere Einmachtöpfe, Kochtöpfe, 5 Bettstellen mit Springfederrahmen, darunter 3 zweischl. und 2 einschl., 3 kompl. Betten, von denen das eine zweischl., 1 Kinderbett, 3 Tischlampen, 4 Wandbilder, 3 Rouleaux, 1 Zeitungsmappe, 1 Thermometer, diverses Küchengerät, Glas- und Porzellansachen;

ferner: 3 fast neue Herren-Anzüge, 1 dito Sommerpaletot, 1 Herrenbeinkleid und viele andere hier nicht benannte Gegenstände.

J. H. Schulte.

Oeffentlicher Verkauf

einer

Hausmannsstelle

zu **Ekern.**

Zwischenahn. Vierter und letzter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der dem Postschaffner J. G. Theilen in Oldenburg gehörigen, zu Ekern belegenen Hausmannsstelle steht auf

Dienstag, den 18. Juli d. J.,

nachm. 2 Uhr,

in E. F. Brockhoff's Wirtshause zu Burgfelde an, wozu Kaufliebhaber sich rechtzeitig einfinden wollen. **In diesem Termin wird der Zuschlag auf die Höchstgebote unbedingt erfolgen.**

Die Stelle hat eine Größe von ca. 30 ha, liegt sehr günstig und sind die Ländereien größtenteils vorzüglicher Bonität, selbige kann daher zum Ankauf bestens empfohlen werden.

Die Immobilien kommen **stückweise** und auch im **ganzen** zum Ausatz.

Die Verkaufsbedingungen, Flurkarte und Auszüge aus der Mutterrolle liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Heinje.

Wardenburger Mühle. Mein Grasverkauf findet nicht am Sonnabend, den 15. d. Mts., sondern am Sonntag, den 16. d. Mts., statt.

W. Gloystein.

Osternburg. Zu verkaufen eine nahe am Lammen stehende **Ziege.** Wilhelmstr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkaufen oder zu vermieten zum 1. November d. J. ein an der Hauptstraße in **Eversten, nahe dem Holze** belegenes, **2 Wohnungen** eingerichtetes **Haus mit Garten.** **E. Memmen,** Rstllr., Bergstr. 5.

Badehosen,
Bade-Costüme,
Bademützen,
Badetücher empfiehlt
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.
NB. Bei Bestellungen bitte genaue Adresse (Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 8) anzugeben.

Meine Kaffee- und Bierschenke bringe in gütige Erinnerung.
Frau K. Bohlmann,
Haareneschstraße 22 b.

Tapeten

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Kuhlmann & Co., Ritterstr. 19.

Lorenz Bössel, Suhl i. Thür.,
Gewehrfabrik,

fertigt **Jagdgewehre, Scheibenbüchsen** aller Art, **Teschings, Pistolen, Revolver** ꝛc. „Spezialität" **feinere Jagd-** und **Luxuswaffen.** Preis-Verzeichnisse gratis u. franko.

Champagner v. Burgeff & Co.,
Hochheim,
ist stets vorrätig in der
Weinhandlung von Ernst Hoyer,
Ecke der Baumgarten- und Langestr.

Gartenmöbel treffen in großer Auswahl wieder ein u. empf. billigst.
Rasenmähmaschinen — **Gartenspritzen,** neu! **Gießkannen,** **Rollschutzwände,** **Turngeräte** — **Sommerspiele** — **Spielwagen, Sportwagen,** — **Croquettspiele.**
Meyer am Markt.

Ia Gußstahl-**Sensen** unt. Garantie! **Heu-Harken, Sensenbäume,** einzeln u. dutzendw. **Haarzeuge, Streicher.** Meyer am Markt,

---

Fliegennetze.
Geaichte Dezimalwaagen und **Tafelwaagen,** Geaichte **Gewichte** u. **Maaße,** 1/10—100 L., empfiehlt billigst Meyer am Markt.

Es giebt keine
BESSERE SEIFE
für den täglichen Gebrauch zur Erzielung zarter Haut und schönen Teints als
SANITAS
TOILETTE - FETT - SEIFE
C. NAUMANN OFFENBACH a/M.
Nur 25 Pfg. das Stück
in allen Seifen führenden Geschäften

Eine neue, große Sendung echt ziegenl.
Glacee-Handschuhe

in feinster Qualität traf wieder ein.
Ferner: ein Posten **4knp. Glacee-Handschuhe** in guter Qual. zur Reise u. für die Straße à **Paar 1,50 Mk.**
A. Hanel, Großh. Hoflieferant,
Baumgartenstraße.

Empfehle **Gewichte, Tafelwaagen, Waagebalken** ꝛc. zu billigen Preisen.
Eine Sendung **Decimalwaagen** trifft in den ersten Tagen ein.
Westerstede. **F. L. Wallrichs.**

Seefeld i/O. **Beste weiße Marsch-Wolle** empfehle zu 90 ₰ gegen Nachnahme. Bei Abnahme nicht unter 10 Pfd. franko.
Gerh. Gerdes.

---

als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crême Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.
Auch zu beziehen durch
L. Fasch in **Oldenburg i. Gr.**

Theater-Restaurant und Café
(Theaterwall 5.)

Unter obiger Firma eröffne Sonntag, den 16. Juli, mein neu erbautes Lokal und erbitte recht fleißigen Zuspruch der hochgeehrten Damen und Herren Oldenburg's und Umgegend.
Mein neues Restaurant und Café hiermit bestens empfohlen haltend, zeichne Hochachtungsvoll
F. Humke.

Rasteder Schützenfest

Sonntag und Montag, den 16. und 17. Juli.

!! Vogelschießen !!
Volksbelustigungen. — Feuerwerk. — Kinderspiele. — Caroussell. — Schaukel. — Buden aller Art.

Feine Restauration in der Schützenhalle.

Aelteste Rheinische **Champagner-Fabrik**
Actien-Gesellschaft
vormals
Burgeff & Co.
Gegründet 1837.
Hochheim a. Main.
Feinste Marken: Extra Cuvée, I. Qualität, Grün Etiquette.
Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen
Vertreter für Oldenburg: Rob. Kruse.

Inventur-Ausverkauf.

Bei der Inventur zurückgesetzte Waren, wie
Buckskins,
Anzug- und Paletotstoffe,
dunkel und hellfarbige
Kleiderstoffe, Kattune ꝛc.
Reste aller Art,
sowie sämtliche Mäntel, Umhänge, Câpes und Jacketts empfehle bedeutend unter Preis.
Achternstr. 32. **F. Ohmstede.**

Neu! Neu!

In allen europäischen Staaten patentiert.

Patent Nr. 44806.

Großartiger Erfolg

Man versäume nicht, sich vor der von den Vorzügen der Maschine zu überzeugen.

Künstlertraum

Lohnenden Verdienst

sichert sich derjenige, der sich eine der **neuesten Strickmaschinen** („Monopol") anschafft. Diese Strickmaschine hat keine Riegel, das Schloß versetzt sich selbstthätig, gleichviel, ob die Arbeit schmal od. breit ist, wodurch bedeutend mehr auf der Maschine gestrickt werden kann, wie auf jeder anderen. Vorstehende Maschine ist nicht zu verwechseln mit der **Victoria-, Union-, amerikan. Lambs-** oder unter anderen Namen in den Handel gebr. Strickmaschinen, sondern ist vielmehr eine bedeutende Erfindung einzig in ihrer Art. — Gründlichen Unterricht im Hause des Abnehmers gratis. — Erleichternde Zahlungsbedingungen.
Preislisten gratis. — Nur allein zu beziehen durch
Gebrüder Mesenhol, Barmen.
Größtes Etablissement.

Größte Leistungsfähigkeit!

Zither-Unterricht
ertheilt
A. Brandhorst, Zitherlehrer,
Nelkenstraße 7a.

Das Strassburger
Gummi-Waren-
Versand-Geschäft
empfiehlt seine **Pariser Original-Ware.**
Ausführl. illustr. Preisliste geg. Einsendg. v. 20 ₰. **E. C. Kröning, Strassburg i. E.**

---

115. Braunschweiger Lotterie.

50,000 Gewinne, verteilt in 6 Klassen, dabei event. 500,000 ℳ resp. 300,000 ℳ, 200,000, 100,000, 80,000, 2 mal 60,000, 50,000, 2 mal 40,000, 3 mal 30,000 ℳ ꝛc. ꝛc.
Lose 1. Klasse, Ziehung 17. u. 18. Juli, pro 1/4 **4 ℳ 20 ₰,**
empfiehlt
Heinrich Mester, Bremen,
Körnerwall 6.

Ein ebenso wohlschmeckendes als auch gesundes
Sommer-Getränk
bereitet man sich durch Zuguß des vorzüglichen
Bitter-Liqueurs
genannt
L'estomac
von
Dr. med. **Schrömbgens** zu einem Glas Zuckerwasser oder kohlensaurem Mineralwasser mit Zuckerzusatz.
Nicht minder ist in der **heißen Jahreszeit** der regelmäßige Genuß von ein bis zwei Glas L'estomac vor oder gleich nach Tisch, sowie abends vor dem Schlafengehen und nach starkem Wein- und Biergenuß empfohlen.
19 Medaillen.
Haupt-Agentur bei Herrn
Joh. Lohmann,
Oldenburg i. Gr.,
ferner zu haben bei den bekannten zahlreichen Herren Debitanten.

Sommerhandschuhe,

große Auswahl, billige Preise.
W. Weber, Langestr. 86.

Vertreter: **Emil Rolfe,** Oldenburg.

Bode & Troue, Hannover.

Fabr. feuer- u. diebesf. Panzerschr. u. Gewölbe. 30jähr. Spezial-Liefer. der Reichsb., Hannov. Bank, vieler Königl. Behörd., Kred.- u. Vorschußvereine, gr. Bank. d. In- u. Ausl. **Groß. Lager in allen Größen. Billige Preise** bei Garantie f. vorzügl. Ausf. **Diebesf. Kassetten.** Groß. Lager. Preisverz. frei u. ohne Kosten.

Kinderwagen,
30 versch. Sorten, v. 11 ℳ an, **Lehnstühle** von 5 ℳ an, **Blumentische,**
Wasch- und **Reisekörbe,** sowie alle nur möglichen **Haushaltungskörbe.**
Größte Auswahl; billigste Preise.
Fr. Lehmann, Korbmacher,
Gaststr. 10.

3.20 Met. schwarz od. **blau Cheviot** zum Herren-Anzug versendet franko gegen Nachnahme für **Mk. 10.—** die Tuchfabr.
Aug. Decker,
Köln a./Rh., Gereonskloster 32.

Rothenfelder
Badesalz in Säcken von 25 Kg. an à 20 ₰ pro Kg. (Säcke werden extra berechnet), in seiner Wirksamkeit unübertroffen, wird empfohlen von der
Badeverwaltung
in Rothenfelde.

Zu verk. 1 Spiel buch. Kegel. Mottenstr. 6.

Damen f. diskr. liebev. Aufn. bei Frau **Kühl,** Hebamme, Osnabrück, Sutthauserstr. 1. Schöne fr. Lage, gr. Garten.

Gesucht zum 1. Oktbr. d. J. für ein flottes Kolonialwaren-Geschäft ein älterer, solider **Gehilfe,** der guter Verkäufer ist. Offerten unter **C. Q** an die Exp. d. Bl.

Suche auf gleich u. Nov. viele **Mädchen** für Stadt und Landwirtschaft.
Ww. **Nachtwey,** Lindenallee.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein junger Mopshund, 1 Jahr alt, sehr wachsam, zu verkaufen. Bergstraße 2.

Ich suche gegen gute hypothekarische Sicherheit auf sofort **anzuleihen: 600** ℳ zur **ersten Stelle** und **außerdem 3 mal 1000** ℳ. **Zinsfuß 4—5 %.**
Joh. Claußen, Rechnungssteller, Mottenstr. 2, oben.

Gesucht per sofort oder 1. August ein jüngerer **Kommis** mit guter Handschrift für mein Herren-Garderoben-Geschäft. Etwas englische Sprachkenntnis erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an **Joh. Springer,**
Bremerhaven.

Zur ländlichen Erholung.
Wechloy.
Bis auf weiteres jeden Sonntag:
Kleines Konzert.
Entree frei.
Als besonders empfehle: dicke Milch, kalten Pudding, Berliner Weißbier, Torte, Kaffeekuchen, sog. Bauernstuten.
Es ladet höflichst ein **C. Rohr.**

„Odeon."
In der zweiten Hälfte nächster Woche findet in meinem Garten
Großes Konzert
vom ganzen **Musik-Korps** der II. **Matrosen-Division** in Wilhelmshaven unter persönlicher Leitung des kaiserlichen Musikdirigenten Herrn **F. Wöhlbier** aus Wilhelmshaven statt, worauf schon jetzt aufmerksam gemacht wird. Abonnementslisten werden in den nächsten Tagen zirkulieren.
Mit der Bitte um rege Beteiligung zeichnet hochachtungsvoll
Eversten. **Wilh. Iken.**

Gewerkverein.
Außerordentliche Ortsverbands-Versammlung
am **Sonntag,** den **16.** d. Mts., bei Herrn **Hilljen** (Markthalle), nachmittags 4 Uhr.
Tagesordnung: 25jährige Jubiläumsfeier betreffend.
Der Ortsverbands-Ausschuß.

Etzhorn.
Sonntag, den 16. Juli d. J.:
Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet **H. Hanken.**

Donnerschweer Krug.
Sonntag, den 16. Juli:
Kleiner Ball,
wozu ergebenst einladet **F. Reckemeyer.**

„Zur Erholung."
Bürgerfelde.
Sonntag, den 16. Juli:
Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet **Aug. Rieck.**

Becker's Etablissement
Osternburg.
Sonntag, den 16. Juli:
Großer Ball.
Entree frei. — Anfang 4 Uhr.
Tanz-Abonnement 1 Mark.
Hierzu ladet freundlichst ein **Aug. Becker.**

Ad. Doodt's Etablissement.
Sonntag, den 16. Juli:
Großer Ball.
Entree frei.
Tanzabonnement 1 Mk.

Eversten. „Tabkenburg."
Sonntag, den 16. Juli:
Großes Tanzvergnügen,
wozu freundl. einladet **J. H. Heinemann.**

Nadorster Krug. Am Sonntag, 16. Juli:
Große Tanzpartie,
wozu freundl. einladet **G. Theilmann.**

Krahnberg.
Am Sonntag, den 16. Juli 1893:
Grosses Tanzvergnügen,
Anfang 4 Uhr,
Tanzabonnement **50** ₰,
wozu freundl. einladet **H. Warneke.**

4½ procentige hypothekarisch sichergestellte Anleihe
der
Klosterbrauerei Oldenburg, A.-G.,
vorm. Büsing & Klostermann,
im Betrage von 250,000 Mark.

Die Anteilscheine obiger Anleihe lauten über 1000 Mark, 500 Mark und 200 Mark. Das Kapital ist mit 4½ Procent pro Jahr in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres verzinslich und wird vom Jahre 1899 ab in längstens 50 Jahren mit einem Aufgelde von 2 Procent vom Nennwerte, also zu **102%**, zurückgezahlt. Die speciellen Bedingungen sind auf den einzelnen Anteilscheinen abgedruckt.

Wir haben sämtliche Anteilscheine der Anleihe übernommen und stellen dieselben hiermit vorläufig zum Course von **101%** zum Verkaufe.

Die Stücke sind als Kapitalanlage empfehlenswert.

Oldenburg, den 8. Juli 1893.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

Gegründet 1858.

Zu Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen
empfehle in größter Auswahl
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren
in schwarz, Nußbaum, Eichen, Mahagoni u. s. w. von feinster bis einfachster Ausführung unter Garantie für dauerhafte Arbeit zu billigsten Preisen.

Wallstraße Nr. 9. Th. Müller, Heiligengeistwall 5.
Inhaber: August Müller, Tapezier und Dekorateur.

Reparaturen an Uhren
werden **schnell** und **durchaus gut** zu **billigen** Preisen unter **Garantie** ausgeführt
Reinigen inkl. kl. Reparaturen **nur 2 Mark.**
Neue Feder einsetzen **nur 1,25 Mark.**
Reparaturen an **Regulateuren, Wanduhren** 2c. ebenfalls **gut** und **sehr billig.**
Ein Versuch wird überzeugen.
Uhrmacher **A. Schulte,** Inn. Damm 13.

Zahn-Klinik
von
W. Bauer,
Oldenburg. **Rosenstraße 41.**
Jeden Mittwoch und Sonnabend von 9—1 Uhr **unentgeltliche** Behandlung aller Zahnkrankheiten. — Plombierungen und künstliche Gebisse gegen geringe Vergütung.
Privat-Praxis.
Sprechstunden von 9—6 Uhr, Sonntags von 10—2 Uhr.

Anfertigung künstlicher Gebisse in Metall und Kautschuk nach den besten amerikanischen Systemen.

Antiseptische Behandlung erkrankter Zähne.

Plombierungen in Gold, Amalgam, Emaille 2c.

Richten schiefstehender Zähne nach eigener bewährter Methode.

Zahnextraktionen mit Lachgas.

Sämtliche Arbeiten werden auf das Gewissenhafteste bei **billigster** Preisstellung ausgeführt. Bei fortgesetzter Behandlung ganzer Familien ermäßigte Preise.

Die Operationszimmer sind mit den besten Maschinen, Instrumenten und elektrischen Apparaten der Neuzeit ausgestattet.

Gestützt auf eine 14jährige Erfahrung, besonders als Vertreter und Assistent der berühmtesten Zahnärzte in Amerika, bin ich in der Lage, das Beste in unserem Fache bieten zu können.

Der Ausverkauf des
Theodor Janssen'schen
Tuch-, Manufaktur-, Modewaren-, Aussteuer-
und
Bettfedern- und Daunengeschäfts
Nr. 75, Langestrasse Nr. 75, im G. Stöver'schen Hause,
wird bis zur gänzlichen Räumung des noch großen Lagers zu **bedeutend ermäßigten** Preisen fortgesetzt.

Zum Grünen Hof
Sonntag, den 16. Juli:
Großes Gartenkonzert und Ball.
Entree frei. Anfang 4 Uhr.
Tanz-Abonnement 1 Mark.
Abends brillante elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.
Es ladet freundl. ein **Heinr. Habel.**

Oldenburger
Schützenhof.
Sonntag, den 16. Juli:
Militär- u. Gartenkonzert
unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dir. Herrn Hüttner.
Anfang 4 Uhr. **Entree frei.**
Programm 10 Pf.
Nachdem:
Grosser öffentl. Ball,
Tanz-Abonnement 1 Mark,
wozu freundlichst einladet
Louis Nolte.

Schützenhof z. Wunderburg.
Sonntag, den 16. Juli:
Großes
Garten-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Nachdem:
Großer öffentlicher Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Gustav Diekmann.
NB. Abends: Salon-Scheibenschießen.

Nadorst.
Sonntag, den 16. Juli:
Großes Gartenkonzert u. Ball.
Anfang 4 Uhr. — Entree frei.
Tanz-Abonnement 1 Mk.
Es ladet freundlichst ein **Joh. Wetjen.**

Eversten.
Zur fröhlichen Wiederkunft
(früher Zoologischer Garten).
Sonntag, den 16. Juli:
Großes Tanzvergnügen.
Hierzu ladet freundl. ein **E. Schmidt.**

Verlag und Druck von P. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Extrablatt

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Oldenburg, Sonnabend, den 15. Juli 1893.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphische Depesche der „Nachrichten für Stadt und Land".)

HTB. **Berlin, 15. Juli, 5 Uhr 40 Min. nachmittags. Die Militärvorlage ist soeben auch in der dritten Lesung, und zwar mit 201 gegen 185 Stimmen, also endgiltig angenommen.**

Verlag und Druck von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg